



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

4 (4.1.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231412)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. M. 2,50 ohne Beteiligd. Bei encl. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R. 1, 4-6. (Postermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelingerstr. 19/20 u. Weierfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einm. Anzeigen für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3.-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgab. geben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ges. walt. Streif. Verleumdungen usw. berechnen zu keinem Uebereinstimmen für ausgesagene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Uebernahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Geseh und Recht

### Englische Sorgen um Deutschland

#### Man fürchtet, wir könnten zu übermütig werden

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In einem ausführlichen Artikel über die deutsche Regierungskrise schreibt die rechtsliberale „Westminster Gazette“, die gegenwärtige innerpolitische Situation sei eine Bedrohung für die Stabilität der deutschen Republik. Der neue deutsche Staat arbeite noch immer mit der alten Staatsmaschinerie und die Regierung müsse sich auf die alten politischen Parteien stützen. In dieser Situation sei nun der Augenblick gekommen, wo eine Wandlung unmittelbar bevorstehe. Die Wunden des Krieges heilen allmählich, eine neue Gesundheit entkeime. Die gefährlichen Elemente sind die extreme Rechte und die extreme Linke. Sicher besteht ein solider Block von gemäßigten Republikanern. Die großen Fragen des Augenblicks sind für Deutschland folgende: Kann die Republik ein Oberhaupt finden, das von allen politischen Parteien gleichmäßig anerkannt wird? Wird Deutschland seinen Verwaltungsapparat den neuen Umständen anpassen können, die mit dem steigenden Wohlstand und dem Fortschritt der fremden Kontrolle entstehen werden? Wird der neue Geist, der Deutschland befeuert, die notwendige Geduld und Ausdauer zeigen, während der Zeit, in der jene Aufgaben erfüllt werden?

### Deutschland und Dänemark

Auf eine Neufröhrsanfrage der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ äußerte sich der dänische Außenminister Dr. Moltesen über das Verhältnis Dänemarks zu Deutschland und führt dabei aus: Der deutsch-dänische Schiedsvertrag vom 6. Juni 1926 sei wohl, formell gesehen — insofern, als er nur die wichtigsten Fragen zur schiedsgerichtlichen Entscheidung bei Streitigkeiten von rechtlichem Charakter vorsehe — weniger vollkommen als Verträge mit anderen nordischen Staaten sowie mit Holland, Italien, Brasilien, Polen, der Tschechoslowakei und Frankreich. Es sei aber seine Auffassung, daß dieser formelle Mangel weniger ins Gewicht falle und daß er jedenfalls durch die bedeutungsvolle Tatsache überholt werde, daß der Vertrag das höchste Ausmaß dessen bezeichne, was Deutschland an Zugeständnissen gewährt habe. Dieser Vertrag sei von größter Bedeutung für Dänemarks Gesamtverhältnis zu seinem großen südlichen Nachbarn, der jederzeit einen der wichtigsten Schwerpunkte der dänischen Außenpolitik bilden werde. Auch andere Begebenheiten hätten einen großen Einfluß auf das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland ausgeübt. Es könne in dieser Richtung erwähnt werden, daß eine Verhütung zwischen den beiden Nationalitäten, die sich an der neuen deutsch-dänischen Grenze trafen, eingetreten sei, nachdem eine größere Uebereinstimmung in der nationalen Stellung der beiden nationalen Minderheiten erreicht worden sei.

### Nationale Opposition

Von Albrecht Graf zu Stolberg-Bernigerode

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung im Interesse ihrer Arbeit einer Opposition im Reichstage bedarf. Der Kampf gegen unsere Feinde wird ihr erleichtert, wenn sie in den Verhandlungen mit den anderen Regierungen darauf hinwirken kann, daß sie um des lieben Friedens mit den anderen Staaten willen ihnen schon weiter entgegenkommt, als es weite Kreise des deutschen Volkes wollen. Eins darf aber die nationale Opposition dabei nicht vergessen: sie liefert der Regierung nur dann mit der Opposition eine brauchbare Waffe, wenn sie Forderungen aufstellt, die zwar noch nicht zureichend, aber doch wenigstens in absehbarer Zeit erfüllbar sind. Sie muß der Regierung in ihren Wünschen immer um eine Etappe voraus sein, darf es aber nicht um zu viele. Man vergleiche einmal die Leitsätze des Reichskabinetts zu Locarno mit den Punkten, die die deutsch-nationale Reichstagsfraktion seiner Zeit zu Locarno aufgestellt hatte. Was hätte Stresemann mit den Leitzügen in Locarno anfangen können? Er hätte sich, wenn er sie vorgebracht hätte, da sie zur Zeit ganz unerfüllbar waren, den anderen Staatsmännern gegenüber nur lächerlich gemacht. Die Hälfte der Forderungen dagegen wäre ihm eine brauchbare Waffe gewesen, die die Leitsätze waren ihm gar keine Hilfe.

Wäge die nationale Opposition doch einmal auf, wie man es in England macht. Einen wirklichen Nutzen nach außen hin — auf den und nicht auf die Vertiefung der Gegensätze im Innern kommt es an — sucht die jeweilige englische Opposition dadurch zu erzielen, daß sie bei ihren Forderungen und in ihrer Kritik im Parlament wie außerhalb desselben in enger Fühlung mit dem auswärtigen Amt arbeitet. Auch in ihrer Zeitungs polemik. Dadurch wird sie eine Stütze der englischen Außenpolitik. Man sehe sich dagegen die deutsche Oppositionsopposition in ihrer gänzlichen Undiszipliniertheit und Eigenmächtigkeit an.

Würde es z. B. ein englischer Konservativer wagen, den liberalen Außenminister als einen Mann zu bezeichnen, auf dessen Schwäche und Gefügigkeit die außenpolitischen Gegner Englands in allen Verhandlungen beruhen könnten? Er würde sich vor einer solchen Kritik, die nur dazu führen könnte, die Unnachgiebigkeit und Fortschrittlichkeit der Gegner zu stärken und zu härten, hüten. Die deutsche Opposition aber, sicherlich die unpolitischste aller Länder, ist allzu oft nach diesem Rezept verfahren. Dazu ohne Grund. So bei den Verhandlungen in Locarno, in Genf, Thoiry, bei der Verabschiedung des General von Seekt, bei den Verhandlungen über die Vösterländischen Verbände und in anderen Fällen. Allzu oft war hier die deutsche Opposition nationaler Kreise geeignet, nicht nur die Stellung der deutschen Unterhändler, sondern auch die des französischen Außenministers Briand in seinem Kampfe gegen die Richtung Poincaré zu schwächen. Dabei waren ihre Behauptungen fastlich falsch.

Verfehlt, zwecklos, ja geradezu schädlich ist auch eine Opposition, die nicht mit gegebenen Tatsachen zu rechnen versteht. Daß wir in den Vösterbund eintreten würden, stand seit, als im Herbst 1926 die deutsche Delegation nach Genf abreiste. Darum war es verfehlt gerade vom Standpunkt der nationalen Opposition aus, daß die Deutschen sich damals weigerten, ihren Abgeordneten Dr. Hoehls mitzuführen. Da war ein Feld für aktive Tätigkeit der nationalen Opposition und gerade da griff sie nicht zu. Denselben Fehler hatte sie schon ein Jahr vorher gemacht, als sie nicht aufließ, daß ein deutsch-nationaler Minister mit nach Locarno fuhr.

Dieszu kommt, daß die nationale Opposition in der Art, wie sie getrieben wird, oft nur dazu führt, daß die Regierung gezwungen ist, sich, da sie eine parlamentarische Mehrheit für ihre Außenpolitik braucht, diese links suchen zu müssen. Eine Opposition ist überhaupt keine wahrhaft nationale, wenn sie sich nur in Kritik ergeht und nicht sagt, wie man es denn mit den tatsächlich vorhandenen Mitteln und in der gegebenen Lage anders machen kann.

Aber gerade daran fehlt es voll und ganz; es fehlt bedauerlicherweise auch an dem Gefühl, daß nationale Opposition und immerwährende Verleumdung und Verächtlichmachung des leitenden Mannes der Außenpolitik, der das Deutsche Reich gegenüber dem Ausland vertritt, schlecht zusammenpassen. Auch in diesem Punkte könnte unsere sogenannte nationale Opposition viel von den Engländern und den Franzosen lernen, die leider auch in diesem Punkte nationaler eingestellt sind als wir Deutschen.

Drei Aussprüche Bismarcks möge sich die nationale Opposition stets vor Augen halten. Wegen die Verleumdungen, mit denen ein Teil der Konservativen gegen ihn arbeitete, sagte er im Reichstage: „Man bemächtigt sich nicht, sachlich zu widerlegen und zu diskutieren, sondern man bemächtigt sich, nachzuweisen, daß der Gegner eigentlich ein schlechter Kerl sei, man führt in seinem Privatleben nach, nicht irgend eine wunde Stelle zu finden, sucht diese zu übertreiben, kurz und gut, treibt willkürlich Verleumdung.“ Ich glaube, wir würden, wenn wir etwas mehr Achtung vor den Meinungen der Männer, die gerade zur Regierung gehören und die sind ja auch Menschen und Landstleute — hätten, etwas weiter kommen.“ Ein anderer Mal sagte er: „Ich halte den Boden, auf dem das Deutsche Reich gerundet ist, noch nicht gewonnen und sollte genug, um mit dieser Vergessenheit, mit dieser Sicherheit des deutschen Reiches hinzugehen, der Regierung Opposition zu machen.“ An der Bodenfeste etwa gewachsen als zu Bismarcks Zeit? Und schließlich: „Ich halte es für eine schlechte Ueberzeugungstheorie, die im Staatsdienst sagt, mag der Staat zu Grunde gehen, es ist meine Ueberzeugungstheorie, ich kann nicht anders.“

### Immer wieder Stresemannhege!

General Graf von der Voß, der Vorsitzende der „Vereinigten Vösterländischen Verbände“, glaubte das Jahr 1926 vorübergehen lassen zu dürfen, ohne die besondere Eigenart seiner nationalen Gesinnung durch eine neue Gesamtheit gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu dokumentieren. Nachdem von der Voß in einem Jahresrückblick darüber geklagt hat, daß das Jahr 1926 für

### Briand und seine Gegner

Paris, 4. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Verlauf der Budgetdebatte des Senats hat Briand vor einigen Wochen angekündigt, er werde sich im Januar vor dem Senat über das Ergebnis der Dezember-Tagung des Vösterbundesrats eingehend äußern. Der Außenminister scheint sich nun aber mit einer Debatte im Palais Luxembourgeois nicht mehr zu begnügen, sondern wünscht, wie er in dem heute morgen veröffentlichten Interview ausdrücklich erklärt, eine gründliche Aussprache über seine Vösterbunds politik und vor allem über das deutsch-französische Verhältnis vor beiden Kammern herbeizuführen.

Diese Ankündigung Briands hatte im Lager der nationalen Politiker wie eine Kampfanzeige gewirkt und sofort die Gegner der Vösterbundspolitik auf den Plan gerufen. Sie sehen voraus, daß Briand nach einer solchen Debatte in beiden Häusern auf eine ausgesprochene Linksmehrheit rechnet und daß dieses Votum an und für sich einen Rückschlag in der Mehrheits herbeiführen könnte. Man sucht daher in den Reichstagen mit allen möglichen Argumenten darzulegen, daß die von Briand ins Auge gefasste Aussprache im höchsten Grade inopportun wäre. Besonders die Angehörigen der Union republikaine, deren Führer, Vösterbundsminister Marin, die Außenpolitik Briands scharf mißbilligt, fühlen sich durch diesen Vorstoß Briands in Verlegenheit gesetzt. Sie legen sehr schon alle Debel in Bewegung, um eine gründliche Aussprache vor den Herren zu hintertreiben. Sie fürchten, daß die außenpolitischen und finanziellen Verhältnisse Frankreichs in den nächsten Wochen nicht genügend geklärt sein werden, um diese gefährliche Debatte zu ertragen, bei der es nach ihrer Ansicht leicht zu einem offenen Bruch zwischen Briand und den rechtsstehenden Nationalitäten kommen könnte. Man empfiehlt daher in diesen politischen Kreisen, an warten, um Zeit für die finanzielle Stabilisierung Frankreichs zu gewinnen. Andererseits könnte, so hofft man, das Land seine innen- und außenpolitische Position noch mehr befestigen, und dies würde es der Regierung erlauben,

#### gegenüber Deutschland eine schärfere Tonart

anzuschlagen. Es ist voranzusehen, daß in einer Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen unter den heutigen Umständen die Frage der Rheinlandräumung den am meisten umstrittenen Punkten darstellend würde. Täglich muß Briand von den Reichstagen den Vorwurf hören, seine Politik gehe namentlich in dieser Hinsicht über das Maß des für Frankreich zuträglich hinaus. Man fürchtet daher bei den Vösterbundsmitgliedern, der Außenminister werde in dieser Frage vor der Kammer Stellung nehmen und sich in seiner Position festlegen, in der nach ihrer Meinung die Interessen Frankreichs nicht genügend gewahrt werden können. Aus diesem Grunde halten sie eine Verzögerung der angekündigten Aussprache für unerlässlich und bemühen sich deren Verhütung herbeizuführen.

Die Ankündigung des Außenministers Briand, daß bei dem Zusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Außenpolitik Briands und namentlich über die deutsch-französischen Beziehungen stattfinden werde, veranlaßt die nationalpolitische Presse zu einer scharfen Polemik. Besonders das „Echo de Paris“ zieht scharf gegen Briand los und behauptet, daß der Außenminister infolge der innerhalb des Kabinetts vorhandenen Differenzen einen gefährlichen Schaden vorbereite, das Parlament zum Richter über die Fortführung der Locarno politik zu machen. Vertinat schreibt: „Briands Plan ist darauf gerichtet, die innerhalb der Regierung bestehenden Gegensätze öffentlich zu vereinigen und so über so die Entscheidung zu erlangen. Er will an Stelle einer ernsten und gründlichen Diskussion, wie sie bereits in den Beratungen des Kabinetts stattgefunden hat, eine sentimentale Debatte über die Beziehungen Frankreichs und Deutschlands herbeiführen und bei dieser Gelegenheit seine demagogischen Pläne spielen lassen. Wir zweifeln daran, daß er Erfolg haben wird.“

Im „Figaro“ wird bereits angekündigt, daß Briand die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Kammer und des Senats mit seinen Absichten vertraut gemacht habe. Ferner weiß der „Figaro“ mitzuteilen, welche Fragen durch die Reichstagsopposition an Briand gerichtet werden sollen. An erster Stelle soll Briand darauf zu antworten haben, ob

#### das Jahr 1927 tatsächlich das Ende der Rheinlandbesetzung

sein soll und ob die Abkommen vom 16. Okt. 1925 (Locarno) tatsächlich diejenigen Rückwirkungen zeitigen sollen, die auf deutscher Seite geltend gemacht werden. Ferner wird Briand eingehend über das mysteriöse Gespräch von Thoiry interpelliert werden. Auf diese Weise, glaubt der „Figaro“, wird man dazu gelangen, von Briand die Einzelheiten zu erfahren, die für die Beurteilung seiner Politik ausschlaggebend sein werden.

Im Gegensatz zu dieser Kampagne, die sich jetzt von der rechten Seite her gegen den Außenminister entwickelt, fest ein Auffass des Pariser Universitätsprofessors George Scelle, der in linksrepublikanischen Kreisen großen Einfluß hat. Scelle schreibt in der „Revue de Toulouse“, dem Blatt des Chefs der Radikalen und Radikalsozialistischen Partei, Maurice Sarraut, daß seiner Ueberzeugung nach die Rheinlandräumung des Rheinlands im Jahre 1927 fällig sei. Deutschland werde Argumente ins Treffen führen, die in der ganzen Welt Anklang finden und Frankreich vor die Notwendigkeit stellen werden, sich mit Deutschland über eine beschleunigte Befreiung deutschen Bodens ehrlich und aufrichtig zu verständigen.

### Der Eindruck von Briands Erklärungen

London, 4. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Briands gestrige Interviews mit dem „Matin“ und dem „Journal“ werden von der englischen Presse ausführlich wiedergegeben. Kommentare liegen noch nicht vor, doch zeigt die Aufmachung der Pariser Berichte, daß man den Erklärungen des französischen Außenministers große Wichtigkeit beimißt und von einer offiziellen Auseinandersetzung über die Locarno politik in Frankreich eine weitere Entspannung der europäischen Lage erwartet. In den Anknüpfungen wird besonders die Erklärung Briands hervorgehoben, daß der Grundstein zum europäischen Friedenswerk nicht erst in Locarno, sondern schon in Cannes von Lloyd George und Briand gelegt wurde.

#### Briand hat mit unbekanntem Reiseziel Paris verlassen.

Paris, 3. Jan. (Von unser Pariser Vertreter.) Außenminister Briand hat heute nachmittags Paris im Auto verlassen, um sich für etwa 10 Tage zur Erholung nach Südfrankreich zu begeben. Ueber seine Reiseorte und den von ihm gewählten Kurort konnte bisher nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. In diesem Zusammenhang tauchen Gerüchte über eine Zusammenkunft Briands mit Stresemann auf, die auf ihre Richtigkeit nicht nachgeprüft werden können.

### Paris über die deutschen Ostbefestigungen

Paris, 4. Jan. (Von uns. Pariser Vertreter.) In Erwartung von General v. Paveis und dem deutschen Experten Forster, die hier mit dem Militärkomitee verhandeln werden, bemerkt der „Peit Parisien“ folgendes: Die deutschen Vorschläge über die Ostbefestigungen und den Waffenhandel werden von Marschall Foch einer gründlichen technischen Prüfung unterzogen werden, bevor sie zur Kenntnis der Vösterbundsmitglieder gebracht werden sollen. Man wird sich in aller nächster Zeit darüber ein klares Bild machen können, ob das Vertrauen Briands in die deutsche Regierung gerechtfertigt ist und ob tatsächlich eine verständliche Übereinstimmung der Ostbefestigung stattfinden wird.

Entwurf eines Reichshypothekengesetzes. Wie der demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird zurzeit im Reichsministerium des Innern der Referentenentwurf eines Reichshypothekengesetzes ausgearbeitet. Dieser Entwurf lehnt sich im wesentlichen an jenen Gesetzentwurf an, der im Jahre 1907 im Reichstag eingebracht wurde, der aber damals nicht durchgedrungen war. Sobald der Referentenentwurf fertiggestellt sein wird, werden die Vertreter der Länder und die Interessenten gehört werden. Da diese Verhandlungen voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden, ist noch nicht abzusehen, wann der Entwurf dem neuen Kabinett vorgelegt werden kann.

die vaterländische Bewegung ein schlechtes Jahr gewesen sei, sagt er u. a.:

Unsere Gelinde sind bemüht, in unsere Kreise, die gegen die Korruption unserer Zeit idealistisch ankämpfen, dieselbe Korruption hineinzutragen und unsere völkisch nationale Erneuerungsbewegung von innen zu zerfetzen. Währlich, der ein kleines Vermögen darstellende Nobelpreis erscheint als eine viel zu geringe Belohnung für die moralische Abstraktion der freilebenden völkischen Jugend, und wir können nur wundern, daß auch die reaktionären staatlichen Unterdrückungsversuche der Großdeutschen Studentenbewegung nicht dieselbe Anerkennung gefunden haben.

Die sogenannten „Vereinigten Vaterländischen Verbände“, in deren Namen Herr von der Goltz spricht, sind eine Dachorganisation ohne Wände und Fundament, denn die großen Organisationen „Stahlhelm“ sowie der „Jungdeutsche Orden“ gehören der Vereinigung nicht an. Man wird diese darum auch nicht für die Entlastungen des Herrn von der Goltz verantwortlich machen können. Wenn es aber den Verbänden, die sich Herrn von der Goltz angeschlossen haben, sehr schlecht geht, dann ist dies am ehesten dem eigenartigen Führertalent des Vorsitzenden der sogenannten „V.V.“ nicht weiter verwunderlich.

**Polnisch-Litauische Annäherung?**

Aus politisch informierten Kreisen in Warschau hören wir, daß man auf eine rasche Annäherung zwischen Polen und der gegenwärtigen litauischen Regierung große Hoffnungen setzt. Die polnische Presse gehe darauf hinaus, Litauen dahin zu bringen, daß es mit Polen eine Art Bundesstaat bilde, wobei ihm die kulturelle und Verwaltungsautonomie zugesichert bleibe. Hinsichtlich der tatsächlichen in diesem Sinne Verhandlungen angeläufig haben. Man ist sich jedoch klar darüber, daß weitgehende Vereinbarungen vorläufig nicht zustande kommen können. Für das erste dürfte ein Wirtschaftsabkommen geplant sein, das den Schiffsverkehr auf dem Njemen-Flusse regelt und Polen die Holzfuhrerei ermöglicht. Der zweite Teil dürfte die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen und ein Konsularvertrag sein.

**Die Unruhen in der polnischen Ukraine**

Die Unruhen in der polnischen Ukraine haben neuerdings einen Umfang angenommen, dem die Polizei trotz militärischer Verstärkungen nicht gewachsen ist. Terroristische Akte kommen am hellen Tage vor. Häufig werden Polizeiposten direkt angegriffen. In Wladimir in Wolhynien, wo nach dem Bericht der englischen Parlamentarier die Gefängnisse in schlechtestem Zustand sein sollen, wurde ein Angriff auf die Wohnung des Polizeikommandanten unternommen. Man versuchte, den Kommandanten auf die Straße zu locken. Statt seiner erfuhr jedoch der Postbefehliger, der so schwer verletzt wurde, daß er binnen 24 Stunden starb. Militärische Verstärkung wurde aus den Umgebungen angefordert.

**Fernsprechkabel Nürnberg-Wien**

Berlin, 4. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird heute das Fernsprechkabel Nürnberg-Wien mit einem feierlichen Eröffnungsakt, bei dem, wie schon seit langem bekannt, ein Gesprächsaustausch zwischen dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Reichspräsidenten, sowie dem österreichischen Bundeskanzler und dem Reichskanzler stattfinden wird, dem Verkehr übergeben. Das Kabel hat eine Länge von 500 Kilometern, auf welcher Strecke mehrere Verstärker, so in Straubing, Passau und Linz eingeschaltet sind. Das Kabel gibt bekanntlich dem Sprecheverkehr eine größere Sicherheit, da die Anfalligkeiten oberirdischer Leitungen gegenüber Wetterstörungen und auch den Störungen durch sogenannte Starkstromgeräusche der Verstärker sehr groß ist. Außerdem erhöht die Zahl der gleichzeitig zu führenden Gespräche eine bedeutende Erhöhung. Auf dem neuen Kabel können

**103 Gesprächsverbindungen**

hergestellt werden, außerdem kann zu gleicher Zeit auch die Uebermittlung von Telegrammen stattfinden. Eine besondere Bedeutung erhält die neue Einrichtung dadurch, daß in ihr die erste Anlage fertiggestellt ist, die für den Fernsprecheverkehr die Grenze nach dem Osten überschreitet. Man hofft in nicht allzulanger Zeit die Arbeiten soweit vollendet zu haben, daß man in der Lage ist, sämtliche Sprechkstellen Deutschlands mit denen Österreichs verbindend zu können, wozu bisher noch nicht die Möglichkeit vorlag. Im übrigen ist eine Verlängerung des Kabels nach Budapest geplant und befindet sich bereits in Vorbereitung; man rechnet noch in diesem Jahre mit der Fertigstellung. Damit wird nicht nur Ungarn dem Fernsprecheverkehr in bedeutend weiterem Umfange als bisher zugänglich gemacht, sondern auch die Möglichkeit einer praktisch ausreichenden und zuverlässigen Verbindung mit Jugoslawien eröffnet.

**Berliner Ne- und Erstaufführungen**

Von Hermann Klein

Ein Schicksal, das in der Theatergeschichte kaum seinesgleichen hat, erlebte die Komödie der Kammerspiele, Verneil, Dolentia Komödie „Dilapotrada“. Bald nach der Premiere wurde das Stück, an dem die literarische Bedeutung des Tragicomikers Dolentia kaum zu erkennen ist, hald hier! Im letzten Theaterbrief berichtete ich über den Rangel einer organischen Verbundenheit der beiden Akte, deren zweiter, dem Brandeis geklaut, die Verleihung des Theaterpreises — ohnehin eine seltsame Auszeichnung für bloße Theaterlustbarkeiten — unverantwortlich gemacht haben würde, hätte dieser zweite Akt dem Freischützer überhaupt vorgelegen. Nun, die Theaterdirektion hat nach später Einsicht die Hälfte des Stücks kurzerhand gestrichen, und indem sie nun den Abend mit dem ersten Akt von „Dilapotrada“ und einem fremden Einakter füllte, sicherte sie dem Verfasser die halbe Tantome (— der sonst die ganze verloren haben würde). Eine lebensrettende Amputation!

Man liebt es jetzt, auch dann von Uraufführung — u. zw. mit Besichtigung eines geographischen Vorkommens — zu sprechen, wenn ein etwa längere der Weltliteratur angehörendes Schauspiel zum ersten Mal in deutscher Sprache gegeben wurde. Und nicht einmal bloß dann! Drollig ist die spätere, reichsdeutsche Uraufführung eines in Deutschösterreich zuerst aufgeführten Stückes; als wäre das geistige deutsche Reich durch einen Farbenstrich der Karte geteilt! Ausnahmsweise berechtigt war der Hinweis auf die erste deutsche Aufführung des Tschechow'schen Schauspiels „Drei Schwestern“ (im staatlichen Schillertheater). Fast ein Vierteljahrhundert lang hat die deutsche Bühne gegögert, obwohl das stille Drama auch in Berlin (langst russisch!) gespielt worden war und 1907 bei der Uraufführung durch Stanislawski's Moskauer Künstlerisches Theater den allerbesten Eindruck hinterlassen hatte. Die Erklärung liegt darin, daß Tschechow's melanchole, an ihrer Oberfläche kaum bewegte dramatische Dichtungen, und besonders die „Drei Schwestern“, so im Inneren ruhtisch sind, daß deutsche Schauspieler, im Gefühl ihrer Fremde, sich nicht heranzuwagen. Mit bloßer Nachahmung der Moskauer Künstler, auch wenn sie äußerlich glücken sollte, ist ja wenig getan!

Was geschieht in dem, einer schönen Herbstzeitlose gleichenden Schauspiel? Drei Schwestern, die Älteste W, die Jüngste

**Der neue englische Kurs in China**

Das Memorandum, das die englische Regierung den Vertretern der Mächte in Peking hat überreichen lassen, ist veröffentlicht worden. Es macht, wie schon vorher angedeutet wurde, den bestimmten Vorschlag, China einen Zollzuschlag zuzubilligen, wie er seinerzeit in dem Washingtoner Abkommen vorgegeben wurde. Als Ganzes gesehen ednet das Memorandum einer formellen Anerkennung der Kanton-Regierung den Weg. Es ist die Anregung, angefaßt der veränderten Lage in China die Verhandlungen über eine Revision der Verträge und die übrigen Streitfragen zu eröffnen, sobald sich in China eine Regierung durchgesetzt hat, die wirklich Verhandlungsbefugnisse besitzt. Bis dahin soll eine Politik des Entgegenkommens und der Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse in China geführt werden.

Mit der Ausnahme von Belgien hat sich bisher noch keine Macht zustimmend zu den englischen Vorschlägen geäußert. Einige von ihnen scheinen der Ansicht zu sein, daß die Bewilligung des Zuschlagssatzes von der nationalen Kanton-Regierung als ein Anreiz betrachtet werden könnte, weitere Forderungen zu stellen und neue Zugeständnisse zu verlangen. Auf jeden Fall wird Japan, das gegenwärtig mit dem Thronwechsel hart beschäftigt ist, dem englischen Memorandum widersprechen. Man weiß in Tokio sehr wohl, daß die Hauptinteressen Englands im Süden von China liegen und daß es deshalb auch erklärlich ist, wenn England sich jetzt mit Kanton auf guten Fuß zu stellen versucht. Japans Interesse bewegt sich nicht ganz in derselben Richtung und deshalb weigert man sich, mit England aufzusammenzugehen. Es ist aber bezeichnend, daß Amerika, Japan und Belgien dem Beispiele Englands gefolgt sind und ihre Vertreter ebenfalls nach Canton geschickt haben, um dort mit dem Außenminister der Kanton-Regierung zu verhandeln. Man will es offenbar auf keiner Seite mit der neu aufstrebenden Macht verderben.

Die Kanton-Regierung verhält sich dem englischen Annäherungsversuch gegenüber durchaus reserviert. Hinter den Kulissen geht die englischfeindliche Propaganda im Süden ungestört weiter. Inzwischen hat das englische Memorandum zur Folge gehabt, daß man sich auch im Norden Chinas wieder realistisch stellt. In Peking ist ein Vertreter der Kanton-Regierung ein neues Kalteit auf die Beine bringen, das ihn nach dort hin als den legitimen Vertreter Chinas betätigen soll. Ob dieser Versuch Peking gegenüber Kanton wieder zur Weltung zu bringen Erfolgs haben wird, muß sich erst noch zeigen.

**Der Delkonflikt in Mexiko**

Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind mit dem Beginn des neuen Jahres die neuen Petroleum- und Landgesetze in Kraft getreten, ohne daß vorher eine Verständigung mit der amerikanischen Regierung stattgefunden hätte. Es scheint, daß beide Regierungen die äußerste Zuspitzung der Krise vermeiden wollen. In Washington ist man dabei vorwiegend von der Rücksicht auf die öffentliche Meinung in den lateinamerikanischen Ländern geleitet, die sich angesichts des amerikanischen Vorgehens in Nicaragua noch immer in harter Erregung befinden. Wie weiter aus Mexiko gemeldet wird, hat Präsident Calles in einem Appell an das mexikanische Volk zur Einigkeit aufgefordert. Calles betonte, daß er seit Entlassung nicht nachzugeben. Die Kammer sprach in stürmischer Sitzung, während der es oft zu tosenden Beifallsstürmen kam, dem Präsidenten das Vertrauen aus. Der erste Tag nach Inkrafttreten des neuen Del-Landgesetzes verlief ohne jeden Zwischenfall. Die führenden ausländischen Delgesellschaften haben eine neue Bekräftigung ihrer Lizenzen und Rechtsansprüche nicht nachgesucht. Beschlagnahmen wurden bisher noch nicht gemeldet.

**Die Kämpfe in Nicaragua**

Nach den letzten Meldungen aus Nicaragua haben bei den Kämpfen zwischen den Truppen der konservativen Präsidenten Diaz und den Truppen der liberalen Regierung beide Teile außerordentlich schwere Verluste erlitten. Wie aus Managua gemeldet wird, ist die Schlacht bei Las Perlas eine der blutigsten des jetzigen Krieges gewesen. Von den am Kampfe beteiligten 1000 Liberalen und 1500 Konservativen sollen 802 getötet und 150 verwundet worden sein. Nach der Schlacht zwischen den Liberalen und Konservativen wurde kein Versuch gemacht, die Toten zu begraben. Die konservative Regierung leabsichtigt, alle Männer zwischen dem 12. und 50. Lebensjahr zu den Fahnen zu berufen.

**Berlin, 4. Jan. (Von unserem Berliner Büro.)**

Der preussische Innenminister Orzeszka legt sich anfangs der kommenden Woche, wie die B. Z. zu berichten weiß, nach Köln, um den neuernannten Regierungspräsidenten in sein Amt einzuführen. Im Anschluß daran tritt der Minister eine mehrtägige Informationsreise an, die ihn u. a. nach Düsseldorf, Trier, Koblenz, Wiesbaden und Kagen führen wird.

**Deutsche Volkspartei**

Mittwoch, 5. Januar, abends 8 Uhr:  
Gesellige Zusammenkunft  
in der Geschäftsstelle. Alle Parteifreundinnen sind freundlichst eingeladen.  
Der Frauenausschuß.

**Letzte Meldungen**

**Fasching 1927 in Baden**

Karlsruhe, 4. Jan. Mit der Faschnachtsverordnung des Ministeriums des Innern, die lediglich die Veranstaltung von karnevalistischen Umzügen auf offenen Straßen und Plätzen verbietet, sind in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Kriege alle Einschränkungen der Nachkriegszeit für den Fasching gefallen. Es ist also im Gegensatz zu den früheren Jahren beispielsweise möglich, Maskenbälle zu veranstalten, ferner die Kostümierung von Erwachsenen auf der Straße während der drei Carnevalstage. Es wird selbstverständlich von dem Takt und der Besonnenheit der Bevölkerung erwartet, im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage weiter Kreise der Bevölkerung, jede Uebertreibung und Ausschweifung zu vermeiden.

**Reuschnee im Schwarzwald**

Triberg, 4. Jan. (Eig. Drahtber.) Die gestrige Erwärmung im Schwarzwald hat nur einen rasch vorübergehenden Charakter gehabt. Bereits im Laufe der Nacht trat Abkühlung ein und seit heute morgen sollen die Niederschläge, die weit verbreitet und von reichlichen Ausmaßen sind bis auf 600 Meter herunter als Reuschnee. In den Hochlagen herrscht Sturm, der bis zu 10 Sekundenmeter im Feldbergergebiet erreicht. Die Temperaturen liegen im Hochschwarzwald zwischen 2-4 Grad R. In mittleren Lagen herrscht schwacher Frost. Die Schneefälle dauern heute nachmittags noch ununterbrochen an, so daß die neue Schneehöhe bereits etwa 15 Zentimeter beträgt, bei durchschnittlich 30-35 Zentimeter Reuschnee. Die Sportbahnen sind durchweg gut benutzbar.

**Den Stiefvater erschlagen**

Frankfurt a. M., 4. Jan. Gestern abend hat im Stadtteil Bornheim ein 19 Jahre alter Mann seinen Stiefvater mit einem Handbeil erschlagen. Vorausgegangen Streitigkeiten waren die Ursache zur Tat. Seine 5 Jahre alte Schwester verletzte er ebenfalls mit einem Beilhack auf den Kopf schwer. Der Täter ist flüchtig.

**Neuer Besatzungszwischenfall**

Idstein (Taunus), 4. Jan. In dem Taunusdörfchen Wörsdorf gerieten Einwohner mit Angehörigen der englischen Besatzung von Idstein in einen Streit. Drei englische Soldaten waren nach Wohnungsempfang in angelegentlichem Zustande in eine Wirtschaft in Wörsdorf gekommen und belästigten dort die Gäste. Mehrere junge Leute aus Wörsdorf drangen auf die Soldaten ein und warfen sie aus dem Lokal hinaus, wobei zwei leichtere Verletzungen erlitten. Vier Leute wurden deshalb festgenommen und nach Wiesbaden gebracht. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Zwischenfall die englischen Soldaten tragen.

**Die Grippeepidemie in der Schweiz**

Basel, 3. Jan. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die Grippeepidemie in der Schweiz nimmt vor allem in der Mittel- und Nordwestschweiz bedenklich zu. In Bern, Olten und Basel wurden die Schulen geschlossen und verschiedene Schulhäuser den Epitälären als Notbehelfe zur Verfügung gestellt. Die Erkrankungsabfälle sind zwischen Weihnachten und Neujahr fast überall erheblich gestiegen. In Bern und in kleineren Städten des Mittellandes ist nach Olten liegt ein erheblicher Prozentsatz der Bevölkerung an der Grippe darnieder. Allein in Basel haben sich die Erkrankungsabfälle von 2400 der Vorwoche auf 4000 amtliche Gemeldete in der Nachwoche erhöht. In dieser Woche sind in Basel auch 15 Todesopfer an Grippe zu verzeichnen. Die neue Grippeepidemie hat die Erkrankung der Epidemie von 1918 bereits überflügelt. Man rechnet allerdings damit, daß der Höhepunkt der Epidemie erreicht wurde, da in den häßlichen Statistiken seit dem 1. Januar ein Stillstand eingetreten ist. Obwohl die Grippe im allgemeinen einen gutartigen Verlauf nimmt, mehren sich doch die mit Lungenerkrankung verbundenen Erkrankungen.

20 Jahre alt, mit einer Sehnsucht im Leibe — die sie Moskau, das Leben, die Welt nennen! — vereinsamen, vergiffen, verbittern in der Abhängigkeit von ihrer unsterblichen Tagesarbeit, mehr noch in der Gleichgültigkeit ihrer Entschlüsse. Nur wenn ihre mährische Sehnsucht einmal die Flügel regt, nehmen wir es wahr: diese verklärte Jugend verlangt nach der Sonne eines freieren Jahrhunderts. Ein, zweimal scheint sich ein Auszug zu bieten. Die eine Schwester, verheiratet an einen trostlos hieberten Oberlehrer, schenkt ihre Leidenschaft dem allwissenden Oberst des Regiments, der auch eine Angel am Bein schleppt; die Jüngste verliert sich mit einem wohlgeleiteten, wenn auch ungeliebten Manne, der ihr das Tor in die Freiheit öffnen will. Der Bräutigam fällt im Duell, der Oberst, mit seinem Regiment verlegt, scheidet auf immerwiedersehen — und die drei Schwestern hocken zu einander und starren über die Steppe. Diese kleine Stadt, ist sie nicht das gedrückte Russland von ehm? (Tschechow starb 1901). Und ob der Fieberhafter der Revolution die gekettelten Seelen für immer erlöst hat...? Das Drama der Pastoralität ist reich an gehemmen Menschen; jeder ein besonderer Typus der Klasse, mit turen Strichen fertiggestellt. Wie es Walter gibt, deren höchste Meisterschaft sich am Farbenpiegel der Luft bewährt, so ist die Atmosphäre das dichterisch Wertvollste der „Drei Schwestern“.

Die Einschätzung Jürgen Fehlings, des Regisseurs, fand die rechte Mischung, und es ist ihm erstaunlich gelungen, die einzelnen Schauspieler auf das Ungewohnte abzustimmen. Leider legte aber gerade die Regie der vollkommenen Wirkung ein entscheidendes Hindernis in den Weg. Indem sie das Adagio in C-moll — und mit Dehnungen und Pauken das Stilleben zeitweilig in Lebhaftigkeit verwandelte. Die glorreichen ersten Kräfte des Staatstheater's enthielten dennoch den Sieg. Wie wieder vielleicht wird die Genuß der Stunde drei so wunder-volle Schwestern finden: Una Tosca — mit der adeligen Estere, den dunklen Augen, dem schönen, herben Mund; Lucie Mannheim, auf deren holder Jugend Frühreif liegt; Lucie Böhm, die in der Ekstase eines stummen Abschieds letzte Erschütterung abt. Den dreien ebenbürtig gefolgt hat Elsa Wagner in der kleinen Rolle der uralten, roh mißhandelten Kinderfrau; von Natur her das edelste Russentum der Aufführung. Meisterlich auch Gerda Müller, die triolale und verführte in das Schwesternhaus einredmogene Frau, und unter den Männern besonders Karl Ottlinger und Artur Menzel, zwei ver-sumpfte Opfer der Kleinstadt.

Vom alten Ben Jonson, Shakespeares Zeitgenossen, hat der Wiener Stefan Zweig einen Stoff der Comedia dell'arte entlehnt und ihn zu der herrlichsten Komödie „Volpone oder Der Tanz um's Geld“ gerundet. Es glänzt dabei unserem schlesischen Lyriker, dem Stück die schweinslederne Haut, sowie einen Sackeln von Ungeheuerheit an waschen und doch, nicht gerade klüffend, an manchen Stellen etwas von der Melodik und Besinnlichkeit seines eigenen Wesens einfließen zu lassen. Die Feuersprobe hat „Volpone“ bei der Uraufführung in Dresden bestanden; hier, in der Volkshalle am Säulovplatz, ist die Vorstellung — die immerhin Erfolg hatte — unter einer so massiven Besetzung der zwei tragenden Rollen. Ein so ausgezeichnete Schauspieler Albert Steinrück ist, für den Volpone, den fetterogenen Betrüger, den allgegenwärtigen Todeskandidaten, der die Erblichern abschöpft, hat er nicht die Laune des Pantalone. Und nun erst der Darsteller Morfa des Alexander Granach! Ein Windbeutel ohne Grazie, ein Scherzball. In so vollkommener Vergrößerung wurde recht sichtbar, daß sich Zweig doch zu sehr an das schweinslederne ostentative Original und nicht lieber an den altitalienischen Stil gehalten hat. Die überkühle Derbheit manches Dialogs und der Szene, in der der anachronisch herfenskrante Volpone die ruhende Cosomba belohnt verneinwilligt, würde einer etwas mehr geistigten Fassung nichts an Lustbarkeit geopfert haben. Vor allem tut mir leid, daß Zweig vielleicht schon Ben Jonson, — aber der konnte verbessert werden! der Burleske den marionetten Kopf des letzten Aktes ankünte: die Verstrahlung des Rosetten-schäfers. Würde das Stück mit dem Tausendreis des unangenehmen Volpone, also mit der Verblüffung des schlesischen, so wäre die Satire auf Frau Antilla viel nachwirklicher. Die drei Bühnenglieder Arthur Mautner, Leonhard Stedel, Leo Reich waren ante komische Masken, und verführerischen Reiz erhielt das Spiel von den schönen Frauen: Paula Haber und Barbara von Krennoff.

Wiederum — im Festspieltheater — die „deutsche Uraufführung“ eines französischen Revolutionsstücks! Der Vorherr Jules Romains war nach Berlin gekommen, um Freude zu erleben. Diese Darstellung seines „Diktator“ wurde ein Erlebnis der Schauspielwelt — mehr noch die Darstellungen, als das Stück. Wer also die Arbeit des Verfassers an zweite Stelle rückt, darf doch nicht leugnen, daß wir ein interessantes, von überlegen überparteilicher Höhe in den Gekleider der Parteien eingreifendes und in seiner Liebeskennung apertis Schauspiel gewonnen haben. Es erreichte allgemeine Bewunderung, daß Romains „Diktator“, das Drama eines Sozial-



# Städtische Nachrichten

## Eufnahme von Darlehen für Notstandsarbeiten

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 2. März 1926 wurde der Aufnahme von Darlehen zur Förderung von Notstandsarbeiten im Gesamtbetrag von 1.020.000 M. zugestimmt. Die Zins- und Tilgungsbedingungen für diese Darlehen werden vom Minister des Innern unter Berücksichtigung der vom Reichsarbeitsminister aufgestellten Richtlinien festgesetzt. Von einer besonderen Sicherheit für die Rückzahlung der Darlehen wird seitens der Darlehensgeber abgesehen, jedoch die Herbeiführung eines Gemeindefaßes über die Aufnahme von Darlehen unter den vom Minister des Innern festzusetzenden Bedingungen für anzureichend und erforderlich erachtet. Was die Bedingungen anlangt, unter denen die Darlehen gewährt werden sollen, so ist nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 14. August 1926 als untere Grenze für den Zinssatz in den Notstandsbezirken 4 v. H. anzusehen, bis jetzt aber ist von Seiten des zuständigen Landesministers unter dem Satz von 6 v. H. noch nicht heruntergegangen worden. Da die Bewilligungen der Stadt, eine weitere Ermäßigung des Zinssatzes zu erreichen, von Erfolg sein werden, läßt sich noch nicht erkennen. Die neuerdings zur Beschäftigung von Erwerbslosen vorgeschlagenen weiteren Maßnahmen veranlassen einen abermaligen Gemeindefaß. Die Vorbereitung weiterer Maßnahmen ist im Gange. Im einzelnen handelt es sich um folgende Maßnahmen: Ausschüttung und Planierung einer dritten großen Spielwiese entlang der Altbahn und Ausschüttung aller Nebenläge und Zubehörsstücke der Anlage mit einem voraussichtlichen Aufwand von 310.000 M., Herstellung einer Schulsportplatzanlage auf dem Platzplatz (78.000 M.), Verbreiterung der Gollinstraße zwischen Ruit- und Cudowstraße, der Ruitstraße zwischen Gollin- und Gutenberg-, und der Cudowstraße (50.000 M.), Verbreiterung der Straße „Am weißen Sand“ zwischen Brücken- und Kronprinzstraße (50.000 M.), Herstellung von neuen Straßendämmen im Meerfeld- und Meerfeldergebiet (120.000 M.), Ausführung der Straßeneinbauten eines Bauabschnittes der Entwässerungsanlage in Sandhofen (350.000 M.), Ausführung des Ableitungsstückes im Zuge der Karlsruher-, Kirch- und Relaisstraße von der Stengelhofstraße bis zum Bahnhof in Rheinau (100.000 M.), Ausbau der Augusta-Anlage zwischen Otto Beckstraße und Seidenheimer-Anlage. Für diese Arbeiten, von denen die ersten drei schon ausgeführt, die übrigen in der Ausführung bearbeitet sind, werden nach einem Stadtratsbeschluß, der dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorliegt, bei der Bundeshauptkasse 318.585 M. aufgenommen, die vom Tage der Auszahlung an mit 6 1/2 Prozent, später mit 6 Prozent verzinslich und fällig nach Maßgabe des noch anzufertigenden Tilgungsplanes binnen 10 Jahren sind. Eine Veränderung in der Höhe der einzelnen Darlehensbeträge, die sich aus der Veränderung der Unterküßungsätze, der Zahl der anrechnungsfähigen Tagewerke oder der Grundfläche für die Darlehensgewährung überhaupt ergeben sollte, ist gleichzeitig zu genehmigen.

Die Aufwertung der Ansprüche auf Lebensversicherungen interessiert jeden, dessen Lebensversicherung durch die Inflation unvorhergesehen gemacht worden ist. Er sei deshalb auf den Artikel hierüber in der heutigen Beilage „Geseh und Recht“ verwiesen, in der auch noch Abhandlungen über die Einheitsbewertung aus Grundbesitz und die kommende Kraftfahrzeugsteuer enthalten sind.

Der Haupttreffer der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie nach Mannheim gefallen. Die Glücksgöttin Fortuna hat diesmal die richtige Wahl mit dem Haupttreffer getroffen und über eine Familie ihr Glückshorn ausgeschüttet, die bisher jahraus jahrein mühsam ihrem Verdienst nachgehen mußte. Ein Pregeleverkäufer, dessen Standort wir aber nicht verraten wollen, ist der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie, eines Landhauses im Werte von 50.000 M. Im Sommer verläßt der Mann Breseln, im Winter helte Maronen. Der Mann plant die Errichtung einer Bude, um seinen fliegenden Stand zu vergrößern. Das Glücksgott, das die Nummer C 882 292 trägt, wurde von der glücklichen Gewinnerin mit fünf anderen Losen in der Preissetze an der Ecke von Rander von einem Straßenhändler gekauft. Die Lose kamen aus dem Kontingent der Stadt Essen, wo nicht alle Lose abgesetzt wurden, weshalb ein Teil nach Mannheim wanderte. Daß der Hauptgewinn hierher fiel, ist eigentlich nicht mehr als recht und billig, da in Mannheim 180.000 Lose abgesetzt wurden. Unsere Stadt marschiert damit prozentual an der Spitze aller Abnehmer.

Auszeichnung. Der Firma Jakob Strauß, Rempten-Mannheim wurde auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel für hervorragende Käseproben die Goldene Medaille ausproben.

## Das Oberlandesgericht zur Mannheimer Orchester-Sperre

Vom Deutschen Musiker-Verband wird und geschrieben: Die Mannheimer Stadtverwaltung hatte im Frühjahr 1926 v. J., wie f. B. berichtet, beim Landgericht Mannheim eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die dem Deutschen Musiker-Verband die Weiteranfertigung der über Stadtverwaltung und Nationaltheater verhängten Sperre unterlag. Obwohl der Deutsche Musiker-Verband selbstverständlich diese gerichtliche Anordnung streng beantragt, glaubte die Stadtverwaltung, dem Verband trotzdem in zwei Fällen eine Verletzung des Gerichtsbeschlusses nachweisen zu können, aus welchem Grunde sie die Verhängung von zweimal je 5000 M. Geldstrafe über den Musiker-Verband beantragte. Der Vorstand des Deutschen Musiker-Verbandes hatte gegen die einstweilige Verfügung des Mannheimer Landgerichts sofort Einspruch erhoben. Das Mannheimer Landgericht hatte dem Einspruch auch zum Teil stattgegeben. Die allgemeine Sperre wurde für zulässig erklärt, soweit jedoch die Aufführung der Oper „Elektra“ und die Heranziehung der dazu erforderlichen Ausschüsse in Betracht kam, wurde die einstweilige Verfügung bestätigt. Gegen diesen Teil des Urteils ist vom Musiker-Verband Berufung beim Oberlandesgericht in Karlsruhe eingelegt worden. Die Mannheimer Stadtverwaltung wollte nun den ganzen Streitfall (weil durch die Vorkriegsereignisse überholt) als erledigt betrachten, jedoch sollte der Musiker-Verband die Kosten des Verfahrens tragen, womit der Verbandvorsitzende sich natürlich nicht einverstanden erklären konnte und gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Oberlandesgericht hat nun das Verfahren für erledigt erklärt, jedoch der Stadt Mannheim sämtliche Kosten des Prozesses auferlegt. Das Berufungsgericht hat festgestellt, daß die Sperre im vorliegenden Falle zulässig und der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung unbegründet gewesen ist.

Todesfall. Der langjährige katholische Kirchensteuerwart Jakob Bappert, der seit seiner Verlegung in den Ruhestand in Ehrenheim bei Freiburg lebte, ist dieser Tage im 67. Lebensjahre gestorben. Der Deimsgangene, der am 11. Januar 1859 geboren war, absolvierte nach dem Besuch der Volksschule von 1878-78 die Lehrerbildungsanstalten zu Kirchheimbolanden und Speyer; 16 Jahre war er in Ludwigsbafen als Lehrer tätig. Wegen eines Rezidivschlages mußte er im Jahre 1900 pensioniert werden. 1902 wurde er nach völliger Wiederherstellung katholischer Kirchensteuerwart in Mannheim. Im Jahre 1916 wurde ihm der Titel Verwalter verliehen. Am 11. März 1919 trat Bappert, der sich während seiner blühenden Wirksamkeit infolge seines treuherzigen, schlichten Lebens großer Wertschätzung erfreute, in den wohlverdienten Ruhestand. Zwei Söhne, die im Weltkrieg fürs Vaterland starben, sind ihm im Tode vorangegangen.

Lebensmüde. Gestern früh verstarb in einem Hause der Tatterstraße eine 18 Jahre alte Verkäuferin durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten liegen. In bewußtlosem Zustande wurde die Lebensmüde in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert.

Schwere Stürze. Gestern nachmittag fiel in der Nähe des südlichen Lagerplatzes am Rhein beim Verladen von Kohlen ein 22 Jahre alter Matrose in den Kohlenraum des Schiffes und erlitt einen Rippenbruch. In einem Gasthaus in der Rheingoldstraße in Redaran stürzte gestern nachmittag beim Transport von Bierfassern ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling die Kellertreppe hinunter und zog sich eine Querschnitt der linken Hand zu. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Nicht aufpassen, bevor der Straßenbahnwagen fährt! Die Nichtbeachtung dieses Verkehrsgebotes hatte gestern mittag wieder einen schweren Unfall zur Folge. An der Straßenbahnhaltestelle am südlichen Krankenhaus kam eine 60 Jahre alte Frau, die aus dem noch fahrenden Straßenbahnwagen aussteigen wollte, zu Fall und erlitt einen rechtshemiplegischen Schenkelbruch.

Unfall. Gestern nachmittag wurde auf der Umladestelle hinter dem Elektrizitätswerk ein 22 Jahre alter Fabrikarbeiter beim Ausladen von Straßenbahnkesseln von einer Schiene am Kopf verletzt. Der Verunglückte wurde ins südliche Krankenhaus verbracht.

Zusammenstoß. Gestern früh fuhr in der Industrie-straße ein Straßenbahnwagen auf ein in gleicher Richtung fahrendes, unbemanntes Einfahrerfahrzeug auf. Dabei wurde der Straßenbahnwagen erheblich beschädigt.

Lotterie-Genehmigung. Der Geschäftsstelle der badischen Jugendherbergen in Karlsruhe, der sozialistischen Arbeiterjugend in Mannheim, dem Caritasverband der Erzbischöflichen Freiburg, dem evang. Hilfswerk „Wartburg“ in Forstheim und dem e. V. Jungbrunnen in Freiburg wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer gemeinsamen Lotterie erteilt.

## Film-Rundschau

W.R. Ufa-Theater „Eckburg“. Recht gut scheint sich das neue Jahr in der „Eckburg“ anlaufen zu wollen, denn der heutige Spielplan darf sich schon sehen lassen! Ein Programm von seltener Güte, „Kastmir und Sidigela“, eine prachtvolle Kagengebiets, ein Städtlein, „Dresden“, das deutsche Florenz, und die „Neuzeit Ufa-Broschüre“, leitet zu dem Hauptfilm über, dessen Hauptdarstellerin, Di. D. S. Wald, allein das Werk schon sehenswert macht. „Gräfin Plätkin“ ist eine reizende Angelegenheit, in der es nur so sprüht vor Ausgelassenheit und Humor. Die zwanzigjährige Niece, alias Ossi, ist so recht in ihrem Element. Der tolle Backfisch verliebt sich in den vielbegehrten Modezeichner Max Kehler i. Sa. Springer u. Co., dessen Chef Robert Garrißon köstlich verkörpert, aber — er will nicht — und als es schließlich doch zum Klappen kommt, passiert wieder etwas, das die beiden entweilt. Aber Niece wird Komtesse, denn ihr Vater hieß Graf und war aus Nadebeul, bis auch diese Selbtsblase verspringt und Niece dafür etwas Realeres einheimt, nämlich ihren lieben Max und damit den „Modedesigner Kehler“. Lieber Zuschauer, was willst du noch mehr?

## Aus dem Lande

L. Heidelberg, 2. Jan. Erhängt hat sich aus bisher noch unbekanntem Gründen der Getreidehändler Johann Lautenschlager in seiner Wohnung.

Heidelberg, 4. Jan. In Heidelberg und Umgebung erhielten beim Neujahrsschießen zwei Personen Kopfschüsse, darunter ein Mann aus Heidelberg, der andere von auswärtig. Die Verletzungen sind anscheinend nicht lebensgefährlich. Ein Mann aus Grombach erlitt schwere Verletzungen an der Hand, die ihm in der Heidelberger Klinik abgenommen werden mußte.

L. Waldorf, 2. Jan. In der Neujahrnacht wurde der Tagelöhner Heinrich Brucher von dem 17 Jahre alten Franz Karl Eichhorn, der schon wegen Körperverletzung verurteilt ist, ohne jede Veranlassung mit einem lebenden Messer ins Bein und in den Oberarm gestochen. — Stadtvizkar Ludwig Eiermann, der vor einigen Wochen als Stellvertreter von Stadtpfarrer Hagmaler hierher gekommen war, wird am 3. Januar als Stadtvizkar nach Karlsruhe verlegt, wo er schon früher beamtet war. Für ihn kommt Pfarrroverwalter Hans Boshart, der bisher in Stauffen tätig war.

L. Weiber, 3. Jan. Aus Forst, Kirrlach, Gattenheim, Kronau, Rendorf, Rheingheim, Albstadt, Bieental, Unter-Weienheim und Langenbrücken trafen sich vorige Woche die Vertreter der Freiw. Feuerwehren zu einer gemeinsamen Tagung am hiesigen Orte. In den von Herrn Wagenhan-Bieental, Schumacher-Kirrlach und Müllmann-Unterweienheim gehaltenen Referaten wurde ausführlich die Bedeutung der Wehren betont, insbesondere auf den in Heidelberg stattfindenden Führerkurs abgelehnt. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, blieben die Teilnehmer bei den Klängen einer guten Musikkapelle noch lange beisammen. Als Vorsitzender der gebildeten Vereinigung wurde Wagenhan-Bieental gewählt.

Steinbach bei Offenburg, 3. Jan. Eine 57 Jahre alte ledige Einwohnerin fand am Neujahrstag, nachdem sie in der Silvesternacht im „Stein“ anbergehrt war, durch einen Sturz, wobei sie sich schwer verletzt hatte, den Tod. Die Lebenswärterin hatte in der Inflation ihr gesamtes Vermögen verloren und war dadurch in einen Zustand von Schwermut geraten.



**Bei Schnupfen und Halskatarrhen:**

Nasenspülungen und Gurgeln mit Chinosol. Es ist ein starkes, aber gänzlich ungiftiges Antiseptikum, wirkt blutstillend, entzündungswidrig, trocknend und heilend, ist deshalb ein ausgezeichnetes Mittel zur Wundbehandlung bei Menschen und Tieren. Bei offenen Frostschäden, Brandwunden und langwierigen Hautschäden bestens bewährt. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis mit bestem Erfolg verwendet. Sehr sparsam im Verbrauch, darum billig. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

**Chinosollabrik A.-G., Hamburg**

## Mörderin?!

Der Roman eines Verleibten von Walter Bloem

Und endlich waren da Briefe über Briefe... Kaum einer von einer Frauenhand auf zwanzig mit Männerhänden... Gustav Herold zwang sich, zunächst nur Ordnung zu schaffen, ohne den Inhalt der Schriftstücke zu prüfen. Er schichtete übereinander, was die gleiche Handschrift trug. Ganze Stapel mit Mengershausens nerbösen, winzigen, fast unleserlichen Krähenschriften... daneben aber noch eine ganze Menge anderer Herrenhandschriften... helles, knisternde Bogen mit geprehten oder farbig geprägten Wappen, mit ungeschriebenen, redendsten ungeschriebenen Handschriften... und daneben schmuckhafte, bizarre, durchgefärbte Charaktere, die auf Künstler, auf Dichter schließen ließen... Aber von jeder Hand immer nur zwei oder drei Stücke... Ein dauernder schriftlicher Verkehr hatte sich ansetzend mit keinem dieser Verehrer entwickelt... Denn daß es Verehrer waren, die der Schändlichkeit und dem Weist Susannes stürmisch begehrliche Nuldhungen widmeten — das festzustellen genügte jedesmal der erste Blick...

Doch wie Gustav Herold immer mehr in die Tiefe der angehäuften Papiermassen eindrang, da stellte sich immer wieder ein und dieselbe Männerhandschrift ein... die einzige unter denjenigen des Gatten, die nicht nur gelegentlich erschien. Bald hatte sich ein ganzer kleiner Berg von dieser einen Hand zusammengefunden. Die Daten wiesen auf die Zeit vor etwa anderthalb Jahren, der Ort der Abendung wechselte, und zwar so rasch und gründlich, daß dieser Umstand allein den Schreiber als einen Globetrotter zu kennzeichnen schien...

„Nullste“ oder „Die Emanation der physiko-physischen Energie“... „Scharfsten über Magnetismus, Theosophie... und endlich ganze Stöße von Broschüren über... Hypnose...“

Gustav Herold kämpfte wie ein Verzweifelter gegen das Grauen und den Ekel, die ihn bei diesen sich immer erneuernden Entdeckungen besaßen. Kein Zweifel mehr: Susanne hatte zum mindesten vorübergehend unter der Einwirkung von Anschauungen und Begriffen gestanden, die er selber aus der klaren Geslossenheit seines Meinens von Welt und Leben heraus auf das Bestigste verabscheute, und die der Verlorbene, das wußte er aus zahllosen Gesprächen, gleich selbstverständlich und unbedingt abgelehnt hatte als eines denkenden Menschen, eines wissenschaftlichen Kopfes unwürdig... als Rückfall in die rohe, barbarische Finsternis verunstaltener Jahrsundert...

Gustav Herold konnte sich nicht länger bezwingen, mitten im Geschehe des bloßen Ausfassens und Sortierens nach dem Namen des Ueberfenders dieser fragwürdigen Literatur zu fahnden. Aber es stellte sich heraus, daß keiner der Briefe, keine der Widmungen eine Namensunterschrift trug... Es fanden sich immer nur Initialen, und selbstamerweise auch nicht immer die gleichen... oder statt der Initialen Umschreibungen wie „der dunkle Freund“ oder „der Befreier“ oder „der Unwahrscheinliche“...

Glücklicher Artur Mengershausen — dachte Gustav Herold — daß du nie erfahren hast, wer da neben dir hinkam... was für Einflüssen die Gefährtin deines Glückes — wenn auch hoffentlich nur vorübergehend — sich hingeeben hatte!

Soviel aber meinte er schon bei diesem oberflächlichsten Sichten zu fühlen: diese Korrespondenz da, der gelähmte Verkehr mit dem „dunklen Freunde“ — das war es, was zu suchen ihn ein seltsamer Instinkt angezogen. Wenn diese Dinge zur Kenntnis des Gerichtes kommen würden — das mußte ja ein weiteres, schwerwichtiges Glied bilden in der Kette der Indizien, die sich immer fester um Susannes Schicksal zusammenzogen...

Der Frau Susannes Bestes wollte ja wer auch nur das Andenken des Verstorbenen vor dem Fluch peinigender Väterlichkeit bewahren wollte — der mußte dafür sorgen, daß diese Korrespondenz da — samt ihren gedruckten Einlagen — aus der Reichweite der Behörden verschwand... Ein Kämpfer für Klarheit und Sauerkeit der Datsensführung, dessen Frau sich von einem „dunklen Freunde“ mit offenkundiger Veltüre versehen läßt — Artur Mengershausen hätte sich geschüttelt bei dieser bloßen Vorstellung...

Seltam — warum wandte das Gefühl von Ekel und Empörung, das Gustav empfand, sich nicht gegen die Frau? Warum sah er ihr Bild zwar nicht mehr klar wie bisher, nein, verschleiert, in einem wunderlichen Nebel — war's Weibchen? war's kalter Dunst aus den Spalten eines Fensters? — aber doch auch in einem ganz neuen, strahlenden, schillernden, lodenden Licht?

So war sie also durch die fünf Jahre ihrer Ehe geschritten, nicht wie eine stumm und verhalten Leidende — so wie sie sich ihm damals entfaltete hatte auf der Galerie bei Kroll — sondern einschuppernd mit heimlichem Entzänden den Brodem von Erregung und Verlangen, der sie undampfte, wofin sie schritt? Nicht gewährend vielleicht, aber doch auch nicht unbedingt — abwehrend?

Und vollends dieser Eine, der „dunkle Freund“... Nun, diesen Rätsel wird Gustav Herold in Ruhe aufwickeln, wenn er ihn erst in Sicherheit gebracht hat vorm Späherauge der Polizei...

Er hatte seine störende Tätigkeit beendet. Nun galt es zu handeln... Er hielt sich nicht für besetzt, Susannes Korrespondenz mit ihrem Gatten durchzusehen. Artur Mengershausen würde, dessen war er gewiß, in allen Wäsen seines Ehelebens, selbst bei der vertraulichsten und leidenschaftlichsten Aussprache mit einem Respekt und einer natürlichen Diskretion sich abgedrückt haben, die vor der Prüfung der Deutlichkeit nicht würde bestehen können...

Das andere aber... das mußte sortiert und geprüft werden. Den Schutt der Vergangenheit, dies wüste Durcheinander von Trümmern eines Lebens inmitten der Gesellschaft, das würde man einfach beseitigen... Das mußte der Küchenofen freisen, und sollte Susanne drum bereinigt auch zürnen, wenn sie... belustigt... und auch diesen Trübel nicht mehr fand... Diesen Schutt mußte die Gefahr entschuldigen. Die Briefe aber von fremder Männerhände — vor allem die des „Unwahrscheinlichen“ mit ihrem gedruckten Aufseher — das alles packte Gustav Herold sorgsam zusammen, um es bahlein in Ruhe durchzusehen, zu sichten und sich darüber klar zu werden, ob er es auch dem ordnungsmäßigen Gang der Ereignisse ausstalten müsse... und... dürfe...

Das Mädchen wurde zu Bett geschickt, und dann verbrannte der Rechtsanwalt eigenhändig und mit hässlichen Empfindungen die Krähenschriften und die Autographenblätter... Die alte Dame sah sie im und trauerverstehen dabei, wie die Renquise der gekommenen Lebensnot ihrer Tochter in der Blut sich veräußerten und veräußerten, (Fortsetzung folgt)

# Geizetz und Recht

## Einheitsbewertung des Grundbesitzes

Von Dr. Carl W. Martin-Mannheim,  
Berater der Volkswirt R.D.V.

In diesen Wochen gelangen die Einheitswertbescheide über die Bewertung inländischer Grundstücke und gewerblicher Betriebe durch die Finanzämter zur Verwendung an die Steuerpflichtigen. Gerade in Kreisen des Städte-, Grund- und Hausbesitzes scheint man sich über die Bedeutung dieser Einheitswertbescheide nicht völlig im klaren und vor allem über die Art der Bewertung im Zweifel zu sein. Es ist deshalb wohl angezeigt, in Kürze die wichtigsten Fragen der Grundstücksbewertung zu erörtern und darzutun, was es mit diesen Einheitswertbescheiden für Grundstücke für eine Bewandnis hat.

Nach dem Reichsbewertungsgesetz (R.B.G.) vom 10. August 1925 gehört zum Grundvermögen, der Grund und Boden einschließlich der Bestandteile (insbesondere Gebäude) und des Zubehörs (z. B. Umzäunung), soweit er nicht zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen Betrieb oder zu einem gewerblichen Betriebe gehört. Als Grundstück gilt die wirtschaftliche Einheit des Grundvermögens. In der Regel bildet jedes Hausgrundstück für sich eine wirtschaftliche Einheit, wobei zu einem bebauten Grundstück neben der mit Bauflächen überdeckten Fläche auch die mit ihr eine wirtschaftliche Einheit bildende unbebaute Fläche zu rechnen ist; so gehört z. B. zu einem Villengrundstück als wirtschaftliche Einheit auch der das Wohngebäude umgebende Garten, zum Mietwohnhause der nicht überbaute Hof.

Den Grundstücken stehen gleich die Berechtigungen, welche den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke unterliegen (z. B. Erbbaurecht), soweit sie nicht zum landwirtschaftlichen usw. Vermögen oder zum (gewerblichen) Betriebsvermögen gehören, und (schlechthin Gebäude (und Gebäudeanteile), die auf fremdem Grund und Boden errichtet sind und nicht dem Eigentümer des Grund und Bodens gehören.

Grundstücklich sind bebauten Grundstücke, die in ordnungsgemäßer Weise bebaut sind oder gewerblichen Zwecken dienen, mit dem Ertragswert zu bewerten. Für die Ermittlung des Ertragswertes ist der jährlich durch Vermietung oder Verpachtung im Durchschnitt nachhaltig erzielbare Reinertrag zu Grunde zu legen. Für Wohngrundstücke, die der Zwangsverwertung unterliegen, kann der Reichsfinanzminister für die Dauer der Zwangswirtschaft abweichende Bestimmungen festsetzen.

Bebaute Grundstücke, die nicht in ordnungsgemäßer Weise bebaut sind oder nicht gewerblichen Zwecken dienen, werden ebenso wie Grundstücke, die sich im Zustand der Bebauung befinden, mit dem gemeinen Wert angelegt.

Für die bebauten Grundstücke ergibt sich (abgesehen von der hier kurz dargelegten Bewertung nach dem Ertragswert und dem gemeinen Wert) eine völlig verschiedene Bewertung, die sich darnach richtet, ob es sich um Grundstücke handelt, für welche die Vorschriften der Zwangsverwertungswirtschaft gelten (Zwangswirtschaftliches Grundvermögen), oder um solche, welche der Zwangswirtschaft nicht unterliegen (freies Grundvermögen).

Als zwangswirtschaftliches Grundvermögen gelten alle vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Gebäude einschließlich der gewerblich genutzten, sowie Gebäude, die nach dem 30. Juni 1918 als Ersatz für im Kriege zerstörte mit hierfür bereitgestellten öffentlichen Mitteln errichtet wurden. Durch Um- oder Zubauten nach dem 30. Juni 1918 erhaltene Teile zwangswirtschaftlicher Grundstücke finden nur Berücksichtigung, wenn sie dadurch der Mietertrag des ganzen Gebäudes um mehr als 25 Proz. erhöht hat; sie gelten in diesem Falle im Gegensatz zu dem allen, zwangswirtschaftlichen Teil des Grundbesitzes als freies Grundvermögen. In die Wertminderung geringer, so gilt das gesamte Grundstück als zwangswirtschaftlich.

Als Grundlage für die Feststellung des Einheitswertes zwangswirtschaftlicher bebauter Grundstücke dient der Wehrbeitrag, d. h. der f. St. auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes festgesetzte und evtl. in der Vermögenssteuerverordnung 1924 berichtete Wert. Bei später (aber vor dem 1. Juli 1918) errichteten Grundstücken wird der Wehrbeitragswert ermittelt aus dem sog. Neuwert des Grundstücks am 31. Dezember 1913 unter Abzug anteiliger Abschreibungen. Eine Veräußerung des Wehrbeitragswertes kommt anlässlich der erstmaligen Feststellung des Einheitswertes grundsätzlich nicht in Frage. Wichtig ist seit dem 1. Januar 1924 eingetretene Änderungen kommen in Ansatz, wenn der neuermittelte Wert vom Wehrbeitragswert um mehr als 15 Proz. abweicht.

Nach den in der vom Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrates erlassenen Verordnung vom 25. März 1923 enthaltenen Vorschriften sind unter Zugrundelegung des Wehrbeitragswertes zu bewerten:

- a) Geschäftsgrundstücke mit 70 Proz. des Wehrbeitragswertes;
- b) Einfamilienhäuser mit 65 Proz. des Wehrbeitragswertes;
- c) Mietwohngrundstücke mit 45 Proz. des Wehrbeitragswertes. Diese Sätze gelten als Richtsätze, wobei es in das Ermessen der Landesfinanzämter gestellt ist, unter gewissen Voraussetzungen für ihren Bezirk bis auf folgende Mindestsätze herunterzugehen:
  - a) bei Geschäftsgrundstücken bis auf 45 Proz. des Wehrbeitragswertes; im Falle der Stilllegung oder sonstigen nur teilweisen Ausnutzung bis auf 30 Proz. des Wehrbeitragswertes;
  - b) bei Einfamilienhäuser bis auf 45 Proz. des Wehrbeitragswertes;
  - c) bei Mietwohngrundstücken bis auf 25 Proz. des Wehrbeitragswertes.

Mäßigend für die innerhalb dieser beiden Bewertungsätze liegende Staffelung des Wertes ist die Frage, ob es sich um hohe, mittlere oder geringe Wohn- bzw. Geschäftslage handelt. Das Landesfinanzamt Karlsruhe hat hierzu ebenfalls Richtlinien erlassen, die als Bekanntmachung in Nr. 315 der R.M.Z. vom 12. Juli 1926 veröffentlicht worden sind.

Trotz der strengen Abgrenzung der einzelnen Vermögensarten im R.B.G. wird nun eine zahllose Fülle von Zweifelsfragen entstehen, welscher der einzelnen Arten der Vermögensgegenstände zuzurechnen ist. So erregen sich z. B. Zweifel hinsichtlich der Eingruppierung in all den Fällen, bei denen ein Landwirt neben seiner Landwirtschaft eine Gastwirtschaft oder ein sonstiges Gewerbe (Schmiede, Mäher etc.) betreibt. Hier handelt es sich nicht um sog. landwirtschaftliche Nebenbetriebe, die als landwirtschaftliches Vermögen gelten. Wird das Gewerbe in einem besonderen Gebäude betrieben, so zählt dieses eine weiteres zum Betriebsvermögen; ist es dagegen der Eigentümer in seinem Wohngrundstück in besonderen Räumen aus- oder für den hierfür genutzte Teil des Hauses als Betriebsvermögen, während der übrige Wohnzweck dienende Teil des Hauses zum landwirtschaftlichen Vermögen zählt. Geht es dagegen an besonderen gewerblichen Räumen, z. B. wenn ein Landwirt etwa als Schneider oder Schuhmacher sein Gewerbe in der Wohnstube betreibt, so gilt das ganze Gebäude als Teil des landwirtschaftlichen Vermögens.

Ähnlich liegen die Dinge, wenn in einem Mietwohngrundstück sich gewerblich genutzte Räume befinden. Hier muß nach den Durchführungsbestimmungen zum R.B.G. eine ge-

trennte Bewertung stattfinden, dergestalt, daß der Wohnzweck dienende Teil des Grundstücks mit den Sägen für Wohngrundstücke, der gewerblich genutzte mit den Sägen für Geschäftsgrundstücke bewertet wird. Im Regelfalle soll dabei das Wertverhältnis der einzelnen Teile des Grundstücks zueinander nach Maßgabe der auf sie entfallenden Mietertragsanteile festgesetzt werden, doch können auch andere Gesichtspunkte (z. B. Flächenraum) mit herangezogen werden. Als Beispiel diene folgender Normalfall:

In einem städtischen Wohngrundstück mit einem Wehrbeitragswert von M. 200 000 entfallen vom Mietertrag 60 v. H. auf Wohnräume, 40 v. H. auf einen Gewerbebetrieb (Laden mit Büro und Lager). Nach den vom Landesfinanzamt für bebauten Grundstücke in dieser Lage gegebenen Bewertungsanweisungen betrage der Satz für Mietwohngrundstücke 45 v. Hundert, für Geschäftsgrundstücke 60 v. H. Darnach errechnet sich der Einheitswert für das gesamte Grundstück aus den Wehrbeitragswerten für Wohnräume M. 120 000 (60 v. H. von M. 200 000) und Geschäftsräume M. 80 000 (40 v. H. von M. 200 000) wie folgt:

Wohnräume 45 v. H. von M. 120 000 = RM. 54 000  
Geschäftsräume 60 v. H. von 80 000 = RM. 48 000

Einheitswert des Gesamtgrundstückes RM. 102 000

Freilich wird die Feststellung, ob ein Raum als gewerblich oder Wohnzweck zu bewerten ist, nicht immer so einfach sein, wie im vorstehenden Beispiel angenommen. Dies ist z. B. der Fall, wenn ein Laden zusammen mit der daneben liegenden Wohnung vermietet und für beide Teile eine einheitliche Miete festgesetzt ist. Hier wird man bei der Bewertung davon ausgehen müssen, welcher Teil vorwiegt; ist es der Laden, so wird die Bewertung nach den Sägen für gewerbliche Räume angebracht sein, wiegen die Wohnräume vor, so wird das Ganze als Wohngrundstück bewertet werden können.

Wie bekannt bildet der Einheitswert die Grundlage für alle Einheitswertsteuern, d. h. die nach dem Merkmal des Wertes einzelner Vermögensarten erhobene Steuern des Reichs, der Länder und Gemeinden. Schon aus diesem Grunde darf der Einheitswertbescheid nicht von der leichtesten Seite genommen werden. Vor allem aber muß davor gewarnt werden, in den aufeinander niedrigen Werten einen Vorteil zu erblicken und es mit einer bloßen Kenntnisnahme des Bescheides sein Bewenden haben zu lassen. Da durch die an sich verminderten Werte zwar wohl das gesamte Steuerkapital, nicht aber auch der Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden eine Verringerung erfahren hat, wird gerade bei den Landes- und Gemeindesteuern mit einer nicht unbedeutlichen Erhöhung des Steuerfußes gerechnet werden müssen. In spät wird der Steuerpflichtige erkennen, daß er sich durch die Unterlassung einer genauen Nachprüfung des Einheitswertbescheides und rechtzeitigen Einspruchs dagegen (innerhalb 4 Wochen nach Zustellung) schwer geschadet hat; denn wenn ihm dann die nächsten auf der Einheitswertbewertung basierenden Steuerbescheide zugehen, ist inzwischen der Einheitswertbescheid längst rechtskräftig geworden, und der Steuerpflichtige kann gegen solche Bescheide nicht mehr Einspruch erheben mit der Begründung, die Einheitswerte seien zu hoch angesetzt. Bis zur Revisionsanlegung auf den nächsten Hauptfeststellungstermin bleibt die Einheitswertbewertung gegen den einmal rechtskräftig gewordenen Einheitswertbescheid wegen etwaiger Überbewertung anzugehen. Darum muß den z. B. den Steuerpflichtigen zuzurechnenden Einheitswertbescheiden größte Aufmerksamkeit gewidmet werden!

## Die kommende Kraftfahrzeugsteuer

Die Automobilbesitzer lehnen die PS., sowie die Reifenersteuer ab und befürworten die Brennstoffsteuer

Vom Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V., Dresden-Berlin, wird uns geschrieben: Das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 15. Mai 1926 tritt bekanntlich Ende 1927 außer Kraft. Die gegenwärtige Form der Besteuerung der Kraftfahrzeuge in Deutschland ist eine reine Registrierabgabe, von der jeder betroffen wird, der ein Motorrad, Personauto oder Lastauto besitzt. Dabei bleibt der Umfang der Benutzung des Gefährtes in steuerlicher Hinsicht ohne Bedeutung. Dieser Besteuerungsmodus hatte seine Berechtigung, als das Motorrad und Auto noch reinen Luxuscharakter trug, führt aber heute, wo die Kraftfahrzeugsteuer doch dazu dienen soll, den Aufwand für den Straßenunterhalt zu decken, zu großen Ungerechtigkeiten. Da sich die Höhe der Steuer nur nach Einzelheiten des Motors richtet, so ist für diejenigen Fahrzeuge, welche die Bege nur wenig berühren, der gleiche Satz zu zahlen, wie für die Wagen, die fortwährend die Straßenbedeckung abnutzen. Auch in anderer Beziehung weist das heute noch in Deutschland herrschende Steuer-PS-System bedenkliche Mängel auf. Es sei nur darauf hingewiesen, daß unter dem Druck des jetzigen Besteuerungsmodus der Kraftfahrzeugbau insofern in eine ganz falsche Richtung gelenkt worden ist, als die Industrie gezwungen wurde, bei den Motoren eine hohe Effektivleistung bei geringer PS-Zahl zu erreichen. Mit der hohen Drehzahl derartiger Motore ist natürlich eine überaus starke Materialabnutzung verbunden. Auch der Staat selbst ist bei dieser Besteuerungsart nicht froh geworden. Die Verwaltungskosten sind enorm; muß doch an allen Finanzämtern dauernd eine riesige Kariertafel gehalten werden, in der über 1/2 Million Steuerpflichtige geführt werden.

Es erhebt sich nun die Frage, durch welchen Modus die von allen Seiten als ungerecht und hinderlich erkannte PS-Besteuerung nach Ablauf der jetzigen Bestimmungen ersetzt werden soll. Die Reichsbehörden haben sich noch nicht für eine bestimmte Richtung entschieden. Nach den bisherigen Verhandlungen ist jedoch anzunehmen, daß wir entweder eine Reifener- oder eine Betriebsstoffsteuer bekommen werden. Der Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V., Dresden-Berlin, hat sich von Anfang an gegen den Plan einer Reifenersteuer gewandt, die zur Zeit nirgends in der Welt in Geltung ist und die kaum einen Fortschritt gegenüber der PS-Steuer bedeuten würde. Auch sie wirkt in sozialem Sinne ungerecht; der Fahrer, der ein gutes Straßennetz zur Verfügung hat, wird bedeutend besser verkommen, als der Automobilbesitzer, der auf schlechten Straßen fahren muß. Außerdem hat ja jeder die Steuer zu entrichten, der einen Reifen kauft, wobei es ebenfalls unberücksichtigt bleibt, ob er seinen Wagen in der Garage stehen läßt (wodurch die Reifen auch nicht besser werden) oder ob er viel fährt. Dieser Modus wird sich gleich der PS-Steuer als ein Hemmnis für den Fortschritt erweisen; zur Steuererparnis wird man von den möglichst großdimensionierten Decken abkommen und wieder kleinere Profile bevorzugen. Ferner müßte ebenso wie bei der PS-Steuer ein großer Betrag auf einmal an den Staat abgeliefert werden, rechnet die Reichsregierung doch mit einem Steuerfuß von rund 50 v. H. der heute geltenden Preise.

Der Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V., Dresden-Berlin, hat sich nach eingehenden Erörterungen vor allem deshalb für die Betriebsstoffsteuer ausgesprochen, weil sie ihm als die möglichst gerechte und einfachste Art der steuerlichen Erfassung der Kraftfahrzeuge erscheint.

## Die Aufwertung der Ansprüche aus Lebens-Versicherungen

Während die meisten Aufwertungsansprüche der Höhe nach gegenwärtig feststehen und auch schon in den meisten Fällen verzinst werden, ist dies leider bei Ansprüchen aus Lebensversicherung noch nicht der Fall. Mit Recht fragen daher die Versicherten, wie es eigentlich mit ihren Ansprüchen steht.

Die Gründe dieser Sachlage sind verschieden. Gerade die Lebensversicherungs-Gesellschaften waren gezwungen, ihre ganzen Reserven „mündelsicher“ anzulegen. Weisliche Gesellschaften, die rechtzeitig andere Anlagen bei der Aufsichtsbehörde beantragten, sind abgewiesen worden. Neulich spät, am 19. Juli 1923, wurde den Gesellschaften gestattet, ihr Vermögen auch in andern als „mündelsicheren“ Werten anzulegen, im November 1923 war die Kart vollständig tot, das Gesetz vom 19. Juli 1923 war also praktisch wertlos.

Dabei kommt es, daß die Versicherungsgesellschaften, wenn sie jetzt die Ansprüche ihrer Versicherten im Wege der Aufwertung zu befriedigen versuchen, vor einem Trümmersfeld stehen. Erfreulicherweise nimmt trotzdem das neue Geschäft der Versicherungsgesellschaften einen ständig wachsenden Aufschwung.

Den durch die deutsche Entwertung geschädigten Versicherten wird z. B. in der Schweiz durch den Staat eine reichliche Hilfe geleistet, ein Vorgang, der auch für uns recht nachahmenswert sein soll. Den Maßstab für die Aufwertung bildet, einerseits das aufgewertete Vermögen der Versicherungsgesellschaften, andererseits die auf die einzelnen Zweige entfallenden technischen Reserven. Diese Reserven werden auf den 14. Februar 1924 berechnet. Das aufgewertete Vermögen bildet den sogenannten Aufwertungsfond. Dieser Aufwertungsfond wird verwaltet vom Treuhänder, der über diese Vermögensmasse einen Teilungsplan aufstellt, dieser Teilungsplan wird von der Aufsichtsbehörde genehmigt und, unter Ausschluß jedes Rechtsmehrs, als verbindlich festgesetzt. Nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, stellt der Treuhänder den Aufwertungsfond der Gesellschaft zur Verfügung. Diese hat nunmehr folgendes zu machen: Die Prämienreserve zu bilden, das neue Versicherungsverhältnis mit den Versicherten zu regeln, und soweit Voraussetzungen und Bevoorstellungen im Teilungsplan vorgesehen sind, diese Voraussetzungen zu machen.

Zur Aufwertung gelangen nur die Prämienreserven, das sind die eingezahlten Goldmarkprämien, abzüglich Verwaltungskosten der Gesellschaft.

Ueber die Höhe der Aufwertung dürfen keine allzu hohen Hoffnungen gehegt werden. Da nach Dörmig durch die viel zu späte gesetzliche Regelung das Vermögen der Gesellschaften, aus welchem allein die Aufwertung möglich ist, zum größten Teil verloren ist, so ist auf eine Aufwertung über mehr als 20 v. H. keinesfalls zu hoffen. Die meisten Gesellschaften werden unter 15 v. H. bleiben müssen. Es unterliegen der Aufwertung alle Versicherungen, die nach dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt worden sind. Beträge die vorher zurückgezahlt worden sind, gelangen nur dann zur Aufwertung, wenn sich der Versicherte bei der Auszahlung seine Rechte vorbehalten hat.

Die allgemein im Aufwertungsrecht geltenden Grundsätze über das „Vorbehalt“ ist und wie er erklärt sein muß, darüber gibt es eine reichliche Rechtsprechung, werden auch hier allgemein gelten.

Die meisten Gesellschaften zahlen sehr schon Bevoorstellungen aus. Es genügt ein begründeter Antrag des Versicherten, um jetzt schon Bevoorstellungen zu bekommen. Der Aufwertungsfond ist jetzt schon soweit zu übersehen, daß Bevoorstellungen gemacht werden können. Es wird allerdings vielfach verlangt, daß der, die Bevoorstellung erbittende, bedürftig ist, und daß der Versicherungsfall, das ist Erlebensfall bei bestimmtem Alter oder bei Todesversicherung der Todesfall eingetreten ist. Ob diese Voraussetzungen auf die Dauer weiter verlangt werden, ist fraglich, mir sind Fälle bekannt, in denen Bevoorstellungen auch ohne diese Voraussetzungen von den Gesellschaften gewährt worden sind.

Die Höhe der Einzahlungen, die früher geleistet worden sind, wird nach folgenden Grundätzen vom Treuhänder bewertet: Alle Einzahlungen bis Ende 1917 gelten als volle Goldmarkeneinzahlungen. Einzahlungen später werden mit der Entwertungszahl umgewertet und hiernach werden die Goldmarkenbeträge berechnet.

Als durchschnittliche Goldmarkenwerte gelten:

1918 für je 100 Papiermark	71 Goldmark
1919 " " 100 " "	20 " "
1920 " " 100 " "	8 " "
1921 " " 100 " "	5 " "
1922 " " 100 " "	1 " "
1923 " " 100 " "	0 " "

Die Versicherungsgesellschaften sind alle bestrebt, schon in Hinblick auf die hohen Kosten der Verwaltung, die alten Versicherungen möglichst bald zu liquidieren.

Das Bild, das sich in dieser kurzen Darstellung ergibt ist für die Versicherten nicht sehr hoffnungsvoll. Wenn Reichsbehörden möglichst bald, jeder Fall ist verschieden, so können folgende gegeben werden:

Sobald es möglich ist, daß der bisher Versicherte eine neue Versicherung, auf neuer Basis abschließen kann, so soll er dies tun und versuchen, durch direkte Verhandlungen mit der Versicherung eine möglichst günstige Anrechnung seiner alten Versicherung zu erreichen.

Alle vor dem Stichtage, 15. Juni 1922 ausgefallenen Beträge sind, sofern kein Vorbehalt bei der Auszahlung durch den Versicherten gemacht wurde, erloscht. Jede Hoffnung auf Aufwertung dieser Beträge dürfte wohl fasslich sein, soweit die gegenwärtige Rechts- und Gesetzeslage gilt.

Der Versicherte dürfte an tun, seine Hoffnungen nicht allzu hoch zu setzen und recht froh sein, wenn er einen Aufwertungssatz von etwas über 10 v. H. bekommt.

Begründete Anträge auf Bevoorstellung werden meistens Erfolg haben, die Treuhänder sind angewiesen, bei Bedürftigkeit Vorstöße in weitestem Umfang zu bewilligen.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim.

## Keine Aufwertung der Fernsprechnbeiträge vom Jahre 1920

Das Reichspostministerium nimmt zu der Frage des im Jahre 1920 den Fernsprechnbeiträgen anferntesten einmündigen Fernsprechnbeitrages, der für den Hauptanschluß 1000 Mark, den Nebenanschluß 200 Mark betrug, Stellung. Nach den Ausführungen des Ministeriums kommt eine nachträgliche Aufwertung dieses Beitrages nicht in Frage, da sich nach Ansicht des Reichspostministeriums der Fernsprechnbeitrag als eine Art Zwangsanleihe, die von der Aufwertung ausgeschlossen sei, oder jedenfalls als eine Art Anleihe oder Ernanntungsgebühr öffentlicher rechtlicher Charakter, keinesfalls aber als eine Vermögensanlage im Sinne des Aufwertungsgesetzes darstelle.



# Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

## Ein gefährlicher Fahrradmarder hinter Schloß und Riegel.

Ein böser Fahrradmarder ist der am 8. Juni 1901 in Pöhligenstein geborene und in Ludwigshafen a. Rh. wohnhafte ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Regler. Er hat wegen schweren Diebstahls bereits zwei Vorstrafen und zwar vom Landgericht und vom Schöffengericht Landau einmal 6 Monate und dann 2 Jahre. Vom Gefängnis aus kam Regler nach Heidelberg, wo er entlassen wurde. Er ist auf das Erwerblosenunterstützungsdamt in Ludwigshafen gegangen, wo man ihm bedeutet hat, daß Leute mit Gefängnisstrafen nicht erhalten. Er hat sich dann auf den Diebstahl von Fahrrädern verlegt. Er ist geständig, in der Zeit von Ende August bis Mitte Oktober v. Js. 10 Fahrräder, darunter 4 Damenräder, entwendet und mit diesen in dem pfälzischen Ort Espelien einen schwungvollen Handel getrieben zu haben. Sobald er kein Geld mehr hatte, sei er nach Mannheim und habe Fahrräder, für die er immer Käufer gehabt habe, gestohlen, da sein Kundenkreis sehr groß war. Durchschnittlich hat er 30-50 Mark für ein Fahrrad erzielt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er außer den 10 Fahrrad Diebstählen noch weitere Diebstähle auf dem Kerbholz habe, da es auf ein Paar mehr oder weniger legt auch nicht mehr ankomme, erwiderte er, daß dies alles sei. Erster Staatsanwalt Dr. Rebel nannte den Regler einen berufsmäßigen Fahrraddieb und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Der Angeklagte bat um eine geringe Bestrafung mit dem Hinweis, daß er nur deshalb die Fahrräder gestohlen hat, um sich Schuhe und Kleider zu kaufen. Für einen gewissen Sträfling sei es immer sehr schwer, Arbeit erhalten. Das Gericht, (Vorständender Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein) erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

## Würfelspiel und Revolververstoß.

In einer Wirtschaft in der Schweiningerstadt saßen einige Männer beim Würfelspiel gemütsch beisammen. Da kam ein weiterer Mitspieler der einen Stein verlor. Aus Zorn darüber fing er Streit an, weshalb man ihn vor die Tür beförderte. Bei seinem Wiedererscheinen erhielt einer der Männer mit einem Steinwurf einen Schlag auf den Kopf. Als man den handeltüchtigen Menschen zum zweitenmal aus dem Lokal beseitigt hatte, ging er nach Hause, holte einen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel streifte einen der Beteiligten am Hinterkopf. Erster Staatsanwalt Dr. Rebel beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und wegen unbefugten Waffentragens eine Geldstrafe von 10 Mark. Das Gericht, Vorständender Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und zu 50 Mark Geldstrafe.

## Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7<sup>er</sup> morgens)

Station	Bar.	Therm.	Wind	Wolke	Wetter
Karlsruhe	1020	-5,6	1	0	W leicht
Bad. Bad.	127	75,7	2	1	SW
Willingen	213	70,0	3	4	SW
Heidelberg	780	72,0	0	1	SW
Heidelberg	1497	-	3	4	S
St. Gallen	-	-	0	4	0
Düsseldorf	-	-	-	-	0

In Baden war es gestern meist wolfig. Ueber Nacht kam in Verbindung mit einer aus Westen anrückenden Wärmewelle zu Niederschlägen, die im Schwarzwald als Schnee fielen. Auf der Westseite des über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes löst kalte Polarluft gegen Europa vor. Nach Abzug der letzten Wärmewellen wird auch bei uns Abkühlung mit vorübergehender Aufhellung eintreten. Später treten Schneefälle in Begleitung der Kälte ein.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 5. Januar: Kälter bei bligen Westwinden. Nach vorübergehender Aufhellung Schneefall in Aussicht.

# Sportliche Rundschau

## Ist die Körperverletzung bei Ausübung des Sports strafbar?

Von Dr. jur. Cordes

Bei der Austragung der sächsischen Polzeimeisterschaften im Ringen, Boxen und Judo in Dresden hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Polizeimeister erhielt im Vorkampf von seinem Gegner einen so unglücklichen Schlag auf dem Kopf, daß er nach kurzer Zeit an den Folgen dieses Schlags gestorben ist. Dies konnte geschehen, trotzdem die Kämpfer sich streng an die Sportregeln hielten.

Dieser und ähnliche andere Fälle der letzten Zeit fordern eine Untersuchung der Frage heraus, ob die Urheber von Körperverletzungen bei der Sportausübung sich der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetzen, oder aus welchen rechtlichen Gesichtspunkten eine Strafbarkeit abzuleiten ist.

Trotzdem die sportliche Betätigung und das Interesse an derselben auch in Deutschland einen ungeahnten Umfang angenommen haben, — so unterrichtet z. B. heute jede größere Tageszeitung ihre Leser täglich über die neuesten Ereignisse auf dem Gebiete des Sports, — ist auffallenderweise gerade die Erörterung obiger Frage, die doch von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung für alle Sportfreier ist, bisher völlig vernachlässigt worden. Selbst die juristische Fachpresse weist, abgesehen von einigen wenigen Dissertationen, bisher kaum eine Untersuchung der Strafbarkeit der sportlichen Körperverletzung auf.

Der Grund wird darin zu suchen sein, daß bisher kein Fall bekannt geworden ist, in dem wegen einer Körperverletzung bei Ausübung des Sports strafrechtlich eingeschritten ist. Gleichwohl ist die Möglichkeit eines Strafantrages jederzeit gegeben.

Es kann hier abgesehen werden sowohl von jenen Körperverletzungen, die unter Uebertretung der Sportregeln vorkommen, als auch von solchen, die auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Von Interesse sind in der Hauptsache die Körperverletzungen vorsätzlicher Art, wie sie beispielsweise beim Boxkampf, Ringkampf und Judo vorkommen.

Der Satz wird im allgemeinen geneigt sein, die Körperverletzung bei obigen Sportarten aus der Einwilligung des Verletzten für straflos zu halten. Da bei den sportlichen Wettkämpfen Mann gegen Mann erfahrungsgemäß mit Verletzungen immer gerechnet werden muß, so liegt in der Annahme des Kampfes an sich schon eine Einwilligung, die sich eventuell ergebenden Verletzungen an den Kopf zu nehmen. Ueber die Frage, ob und wie weit die Einwilligung des Verletzten die Rechtswidrigkeit und damit die Strafbarkeit der vorsätzlichen Körperverletzung ausschließt, geben die Ansichten in Juristenkreisen weit auseinander. Während z. B. Ohlshausen die Ansicht vertritt, daß die Nichtanwendbarkeit des Satzes „volenti non fit iniuria“ (dem Einwilligenden geschieht kein Unrecht) bei der Körperverletzung dem allgemeinen Rechtsempfinden widerspreche, gilt als Standpunkt des Reichsgerichts und damit der Rechtsprechung, daß die Einwilligung in jede Art von Körperverletzung, leichte oder schwere, die Rechtswidrigkeit nicht beseitigt. Diese Ansicht wird damit begründet, daß der Beschädigte niemals die Einwilligung als Strafschließungsgrund bezeichnet habe. Daraus, daß die Einwilligung nur bei der Lösung als Strafmilderungsgrund Berücksichtigung sei, ergebe sich, daß ihr überall sonst eine rechtliche Wirksamkeit nicht beizulegen werde.

Soweit hier auch die leichte, nur auf Antrag zu verfolgende Körperverletzung, die mit Einwilligung des Verletzten erfolgt ist, als strafbar erklärt wird, ist das Ergebnis unfriedigend und widerspricht dem Rechtsempfinden. Es läßt sich auf dem Boden des geltenden Rechts durchaus die Ansicht vertreten und begründen, daß der zu Verletzende mit dem Täter ein zivilrechtlich gültiges rechtsverpflichtendes Abkommen treffen kann, das dem Täter die leichte Körperverletzung gestattet und damit die Rechtswidrigkeit beseitigt. Bei der schweren Körperverletzung aber würde ein derartiges, die Einwilligung betreffendes Rechtsabkommen gegen die guten Sitten verstoßen und daher unzulässig sein, sodas die Einwilligung die Rechtswidrigkeit nicht beseitigen könnte.

Wenn also aus dem Gesichtspunkt der Einwilligung die Strafbarkeit der schweren sportlichen Körperverletzung auch nicht beseitigt wird, so sind doch andere Gründe vorhanden, die für die Straflosigkeit des Täters sprechen.

Der Staat duldet nicht nur die Ausübung des Sports, sondern fördert ihn nach jeder Richtung. Auch die eintausend erwählten polizeilichen Wettkämpfe in Ringen, Boxen und Judo-Jitsu genügen aus begrifflichen Gründen die besondere Förderung seitens des Staates. Daraus geht hervor, daß die staatliche Ordnung dem Wert des Sports als Verlesung seine Anerkennung nicht verweigert, woraus weiter zu folgern ist, daß die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen mit staatlicher Erlaubnis geschieht. Infolgedessen ist es undenkbar, daß Körperverletzungen, die bei der Ausübung des sozusagen staatlich konfessionierten Sports vorkommen, unter den Taten jener Handlungen fallen, die sonst strafrechtlich verboten sind. Der Reichsgerichtsrat Keller, der zu diesem Problem in Nr. 22 der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung nimmt, bemerkt sehr treffend, wenn er sagt:

„Es ist unmöglich, sich vorzustellen, daß die Staatsgewalt auf der einen Seite zur Sportbetätigung auffordert, auf der anderen Seite aber mit schweren Strafen, Gefängnis, ja mit Justizhaus, den bedroht, der seinen Gegner bei der Ausübung des Sports schwer treffen sollte — also bei einer Betätigung, deren Folgen in denen jenes Sports (Boxen, Ringen, Judo-Jitsu) begründet liegen. Es wäre eine Sinnwidrigkeit und Heuchelei, deren sich die Staatsgewalt nicht schuldig machen dürfte, eine unerträgliche Herrschaft der staatlichen Willens, während die Willensäußerungen der Staatsgewalt im Grundsatz als einheitlich unterstellt werden müssen.“

Auch wenn die Kampfregeln beobachtet werden, kann es dennoch zu schlimmen Körperverletzungen kommen, sodas sich mancher Beurteiler gegen die Annahme einer Straflosigkeit des Täters sträubt wird. Indessen mit jeder Sportart sind Gefahren verbunden und zu körperlicher Tüchtigkeit erzielt man nicht unter der Glasglocke. Wer körperliche Tüchtigkeit will, muß die Gefahr mit in den Kauf nehmen. Nicht die Sportausführung zu Kuswächen, erscheint sie die großen Volksteilen als Korbheit, so mögen die Kampfregeln eine Milderung erfahren. In diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen, ist Aufgabe der Staatsgewalt.

## Rugby

Die süddeutschen Rugbyturniere der zweiten Runde. Der Terminkalender für die zweite Runde der süddeutschen Rugby-Verbandsspiele ist wie folgt angelegt worden: Im Februar: Heidelberger RC, Heidelberger SC, (Schiedsrichter Frank), SV. Offenbach, Heidelberg (Fritz Müller), SC. Neuenheim-Heidelberger RC, (Steen), Heidelberger RC, SC. Neuenheim (Meißner). — Im März werden folgende Begegnungen abgepflegt: SC. Neuenheim-Heidelberger (Meißner), Heidelberger RC, SC. Offenbach (Steen), Repräsentativspiel: Main-Neckar in Frankfurt oder Offenbach, SC. Neuenheim, SV. Offenbach (Steen), Heidelberger-Heidelberger SC, (Seiler), Repräsentativspiel Mittel- gegen Süddeutschland in Leipzig.

## Autosport

Internationale Automobilausstellungen 1927. Für das kommende Jahr sind folgende internationale Automobil-Ausstellungen geplant: 10.-11. Januar: Dritter internationaler Motorvort-Kongress und Nationale Automobil-Ausstellung in New York; 16. Febr.-18. März: I. Internationaler Automobil-Salon in Kairo; 4.-18. März: Internationale Automobil-Ausstellung in Genf; 14. bis 27. April: Internationale Messe mit Automobil-Ausstellung in Island; 27. April-8. Mai: V. Internationale Automobil-Ausstellung in Barcelona; 20.-29. Mai: Internationale Ausstellung für Lastwagen und Spezialfahrzeuge in Köln; Mai: Rastermesse in Valencia; Juni: Internationale Automobil-Ausstellung in Budapest; 8.-11. September: Prager Automobil-Salon; 6.-18. Oktober: Automobil-Salon für Tourenwagen in Paris; 8.-14. Dezember: Automobil- und Motorrad-Salon in Brüssel.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Daas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2

Direktion: Ferdinand Henne.

Übersetzer: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteur:

Nr. Politik: Hans Alfred Weisner. — Beilagen: Dr. E. Kanfer,

Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schindelker. — Sport und

Recht aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Schner,

Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. G. Eidinger

**Vermischtes**

**Theater-Abonnement**  
Miete A. Z. Vorsett,  
per sofort abzugeben.  
Näheres \*197  
Telephon 21 108.

**Weißzeugnäherin**  
mit 20jähriger Praxis  
empfiehlt sich im An-  
fertigen v. Herren- u.  
Damen-Ansätzen.  
Eves.: Herrenhemden.  
Garantie für gut, 2/3  
\*158 R. 4, 8, 2 Fr.

**Junge**  
1 Jahr alt, an Kindes-  
bett abzugeben.  
Gef. Aufsicht. unt.  
3 C 14 a. d. Weidh' 10.  
Helle Str. 91. \*150

**Große Auswahl Pelze**  
Mäntel, Jacken, v. 150  
Bf. an L. Seal elektr.,  
Rutis, Netz-Würmel,  
Wandwerk etc.,  
Stundströmen v. 85 A  
an, Kranenkrone 30 A  
Balle, Räder, Pelze  
an. Wir äußert billig.  
Umarbeiten, Reparatur,  
Reinigungsarbeiten  
P. 2 Haus 1070, F. 4, 3  
\*211

**Günstig Ge'enenheit Speisezimmer**  
Gute, starke, anert.  
Wohel \*210

**Mk. 378.-**

**Binzenhöfer,**  
Möbelgeschäft  
Kugartenstraße 38.

**Sie suchen gute Kleidung!**

**Wir bieten Ihnen Qualitätsware zu Ausverkaufspreisen!**

ab 5. Jan.

Unser diesjähriger Jahres-Räumungs-Verkauf muss wieder Platz schaffen für Neueingänge. Jedes Stück in allen Abteilungen unserer 5 Stockwerke ist im Preise so ermässigt, dass jedermann Gelegenheit geboten ist, unsere sprichwörtlich gewordenen Qualitätswaren vorteilhaft zu erstehen.

**Engelhorn & Sturm**

Grösstes Haus für Herren- u. Knabenkleidung  
Mass-Schneiderei  
Sportabteilung

Mannheim 05. 4-6.

Besichtigen Sie unsere Fenster!



# INVENTUR-AUSVERKAUF

## Beginn: Mittwoch, den 5. Januar, 9 Uhr

Unsere Preise sind ganz enorm herabgesetzt, riesige Mengen Waren weit unter Einkauf.

Große Inserate lassen wir infolge unserer billigen Preise nicht erscheinen.



Verkauf nur gegen Kasse. Unsere Fenster sind offen. Umtausch nicht gestattet.

**Sofort!**  
Gymnastik-Übungslehre  
Losbriefe 1 M. u. 50 P.  
11 Stück 10 M. Porto  
MANNHEIM  
07.11  
POSTSCHECK-KONTO KARLSRUHE 17043

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**  
Arbeitsverordn.  
Die Ausführung von Plattenarbeiten für den Neubau Haus für Obdachlose mit Kaffeehausgebäude für die Zubereitung von Speisen, sowie die Ausführung von Plattenarbeiten für den Neubau Haus für Obdachlose mit Kaffeehausgebäude an der Mittelstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Beamte und Festangestellte**  
erhalten von bedeutendem  
**Möbel-Geschäft**  
komplette Zimmer und Einzel-Möbel  
gegen  
**Monatsraten**  
bis zu 2 Jahren, bei strenger Disziplin.  
Best. Angebote unter B 6 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*52

**Tanzschule J. Stünbeck**  
Telephon 23000 Friedrichsplatz 14  
beginnt mit neuen  
**Anfänger- und Mode-Tanzkursen**  
Best. Anmeldungen erbeten. Prospekt kostenlos.  
Vornehmer Einzelunterricht zu jeder Tageszeit  
(Auf Wunsch im eigenen Heim). \*48

**Feuerio**  
Mittwoch, 5. Jan. 1927  
abends 8 Uhr 11  
im Habereck 1 (Q 4, 11)  
**Große Eröffnungs-Sitzung**  
Es ladet härrischst ein  
Der Eifer-Rat. \*40

**Vorzügliche Kapitalanlage!**  
Zur Übernahme eines seit 25 Jahren am Plage bestehenden Geschäftes wird ein Teilhaber mit  
**15-20000 Mk. gesucht.**  
Kapital durch Material und Wertpapiere reichlich gedeckt und sichergestellt. Herren, die sich Kaufmann im Geschäft betätigen wollen, bevorzugen. Angebote unter B 6 130 an die Geschäftsstelle des Bl. \*50

**Wir suchen sofort einen Mann**  
der eigenes Kolportage-Theater mit gr. Auswahl an Puppen hat und 2 Vorstellungen an Nachmittagen veranstalten kann. \*52  
Best. Angebote unter B 6 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Miet-Gesuche**  
Laden mit Nebenraum (ev. 2-3 Zim.-Wohn.) in gut. Lage d. Redarod. Unterstadt zu mieten. Geschäft, Schmeck, beste 2 Zim.-Wohnung, könnte in Tausch gegen. Best. Angeb. u. B 6 65 an die Geschäftsstelle. \*200  
**Leerer Raum**  
part. Nähe Zatterfall od. Stadtmitte per sofort zu vermieten. Best. Angeb. u. B 6 78 an die Geschäftsstelle. \*202

**Miet-Gesuche**  
**Höherer Beamter sucht**  
per sofort oder erst. bis 1. März \*52  
**2 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und Küche (evtl. auch nur Bad) oder 2 Zimmer (möbliert oder unmöbliert) mit Bad oder Badbenutzung in guter Lage (möglichst Obstadt) als Dauermieter. Angeb. unter B 6 52 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Körners Weinstube**  
Luisenring 5  
Morgen Mittwoch  
großes  
**Schlachtfest**  
Freitag Bratwurst in Blätterteig sowie jeden Freitag Zwiebelkuchen. \*259  
wozu einladet  
A. Körner

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Offene Stellen**  
Gesucht wird:  
Elektromonteur mit praktischen Erfahrungen und Kenntnissen im Bau und Betrieb von Hochspannungskleinanlagen, der auch in der Werkstatt für derartige Anlagen bewandert ist, für hies. Betrieb.  
Reichungen beim Arbeitsamt -  
Hilf. Beschäftigter, N. 6, 3.

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Drucksachen-Vertreter**  
für sofort gesucht. Angebote unter B 6 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*551

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Mehrere tüchtige Bohrmeister**  
für Versuch- und Brunnenbohrungen für Sand- u. Schotterbohrung sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter B 6 133 an die Geschäftsstelle. \*42

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Wirtsleute**  
per sofort gesucht. Angebote unter B 6 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Lehrling**  
aus guter Familie mit besten Empfehlungen und Schulzeugnissen. Obersekundareife Bildung. Ferner schreibgewandter  
**Jungen Mann**  
im Alter von 16-18 Jahren per sofort beim Eltern. Angebote unter B 6 54 an die Geschäftsstelle des Blattes. \*241

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Lehrling**  
Wir suchen einen aufgeweckten  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung. Bevorzugt werden Bewerber, welche aus Norddeutschland kommen und dort erzogen wurden. Erfolgreiche Schulzeugnisse sind Bedingung.  
Anschließendige Angebote mit Lebenslauf unter B 6 127 an die Geschäftsstelle. \*241

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Lehrling**  
Wir suchen einen aufgeweckten  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung. Bevorzugt werden Bewerber, welche aus Norddeutschland kommen und dort erzogen wurden. Erfolgreiche Schulzeugnisse sind Bedingung.  
Anschließendige Angebote mit Lebenslauf unter B 6 127 an die Geschäftsstelle. \*241

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Junge Stenotypistin**  
nicht älter als 18 Jahre zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit Lebenslauf unter B 6 67 an die Geschäftsstelle. \*270

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

**Junge Stenotypistin**  
nicht älter als 18 Jahre zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit Lebenslauf unter B 6 67 an die Geschäftsstelle. \*270

**Reisedamen**  
zum Besuch von Privatfreundschaft gesucht. \*253  
Firma G. Faustmann, Mannheim  
Angartenstr. 72.

**Stellen-Gesuche**  
**Tücht. Mädchen**  
erfahren u. selbständ. im Haus- u. Geschäftlichen und gut. Köchen, 1. Gehaltsband, halt (2 Pers.) gesucht. Hilfe vorhanden.  
Frau Paul Höfer, Kaufhausbogen 1-2, nach 8 Uhr abends: C 1, 2. \*41

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten!**  
Kleines Wohn- und Fabrikarwesen, Nähe Heidelberg, Bahnhofsstr. für jeden Betrieb geeignet, spez. als Zigarettenfabrik, da gezeichnet Personal vorhanden. Preis RM. 13 000. Raufenfrei, Abzahlung nach Vereinbarung. Best. Angebote unter B 6 89 an die Geschäftsstelle des Bl. \*219

**Miet-Gesuche**  
**Lagerraum**  
ca. 40-50 qm evtl. mit kleinem Büro u. Ing.-Büro zu mieten gesucht. Näherer Betrieb. Nicht auferh. Ring. Angeb. u. B 6 62 an die Geschäftsstelle. \*203  
**Wohnungstausch**  
Wohnung mit groß. Balkon, Wädhent., in der Dammstraße (Redarod). \*146  
Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Eberhardstr. od. Ring oder sonst gute Lage.  
Angebote unter B 6 5 an die Geschäftsstelle. \*204

